

Laf. 18

8



Die Briefe der Apostel
Petrus, Johannes, Jacobus
und

J u d a e,

übersezt,

mit einigen Anmerkungen

und

einer Vorrede

von den Regeln einer kirchlichen
Bibelübersezung,

und

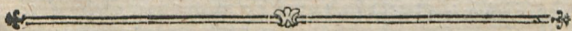
einem Vorschlage,

sie zur allgemeinen Genehmigung zu bringen,

von

Gottlieb Schlegel,

Doctor der Theologie, Pastor der Stadtgemeinde und Inspector
der Domschule zu Riga.



H A L L E,

bey Johann Jacob Gebauer,

1783.

Die Briefe der Apollon
Johann Jacobus Zedler

Z u d e r
Zweite

mit einigen Anmerkungen

von

Johann Jacobus Zedler

von dem
UNIVERS.
ZVHALT



Leipzig
1771

Verlag
1771





Vorrede

von den Regeln einer kirchlichen Bibelüberse-
zung, und einem Vorschlage, sie zur allge-
meinen Genehmigung zu bringen.

Ein grosser Theil der Gottesgelehrten unsrer Kirche ist völlig überzeugt, daß unter allen Arbeiten, die zum Dienst der Religion in Deutschland unternommen werden, vornehmlich eine genaue und nach der veränderten Sprache eingerichtete Uebersetzung der heiligen Schriften zum öffentlichen Gebrauche der Kirche, und zum Lesen für den grossen Haufen unsrer Michristen nothwendig sey. Bey dem Werth, der die Uebersetzung eines Luthers zielt, und ihr zur Unsterblichkeit der Verdienste ihres Urhebers nie entzogen werden wird, kann doch nicht verneinet werden, daß sie bald zu wenig, bald zu sehr genau, nach dem Vorgang der Vulgate verfertigt, und an manchen Stellen undeutlich sey, weil sie in einigen Theilen nur zu schnell habe bearbeitet werden müssen. Es kann auch das nicht geleugnet werden, daß eine Zahl von Einwürfen, welche gegen einige Stellen der heiligen Schriften erhoben werden,

aus der deutschen Uebersetzung eben so gezogen worden sind, als der bekannte Lehrer und Ausbreiter des Unglaubens, Voltaire, die seinigen auf der französischen zu gründen pflegte. Die Sprache der Deutschen war zu den Zeiten Luthers bey weitem nicht so angebauet, und hat seit den drittehalb hundert Jahren eine wichtige Veränderung erlitten. Viele Wörter sind in ihrer Bedeutung durch die Weltweisheit bestimmt worden. Viele haben ihre Würde verloren; andre hingegen unedle oder doch nicht richtige Nebenbedeutungen empfangen. Das Lesen der Bibel geschieht auch deswegen nicht überall mit demjenigen Nutzen, welchen die Christen aus einer genauern und deutlichern Uebersetzung genossen würden. Eine grosse Zahl der Worterklärungen und Glossen, welche bis jetzt nöthig zu seyn erschienen hat, würde alsdenn zum Theil aufhören, zum Theil vermindert werden; und die unanständigen Musterungen der lutherischen Uebersetzung, welche auf der Kanzel gehört werden, würden endlich ihr Ende erhalten. Wer weis es ferner nicht, daß manche unrichtige Beweise, deren man sich besonders in den populären Vorträgen, (ich will die gelehrte Theologie diesmal nicht anführen;) bedienet hat, so wie manche spielende Ehemata der Kanzelreden, aus der Uebersetzung geschöpft und entlehnt worden? Denn sind die Predigten von der geistlichen Nüchternheit ungewöhnlich, weil die Uebersetzung des epistolischen Textes: nüchtern zu seyn und zu wachen, befielet? Und wird nicht noch bey der Redensart: Jesum anziehen, die Erklärung gemacht: mit Jesu, als mit einem köstlichem Gewande, bekleidet werden? Dazu gehöret der öftere Gebrauch des Wortes: lebendig; imgleichen Salbung der Christen, Leben, Friede statt Wohlfahrt, selbst in dem Gruf: Friede sey mit euch! Deutlicher übersezt man auch: Matth. 5, 6. Glückselig sind, die nach Frömmigkeit hungert und dürstet: sie sollen gesättiget werden, und

v. 44. statt: segnet, die euch fluchen; wünschet denen Gutes die euch Böses wünschen.

Wenn diese Betrachtungen eine neue Bibelübersetzung als nothwendig darstellen: so glaube ich, daß sich noch die Wichtigkeit des Nutzens dadurch beweisen lasse, daß, durch die Veranstaltung einer geschickten kirchlichen Uebersetzung, eine weitläufige Menge der Auslegungen entbehrt, und eine neue Pforte zu vielerley fruchtbaren Arbeiten werde geöffnet werden. Denn es ist kein Zweifel, daß der Ausleger in der Vollbringung und Prüfung dieses Geschäftes auf viele nützliche Entdeckungen werde gebracht werden: so wie der Hosiometer hundert bis jetzt verborgne oder ungebrauchte Gedanken gewahr werden wird, welche ihm neue Materialien zu den Vorträgen ertheilen können. Eine gute neue Uebersetzung würde in der Kanzelsprache, welche doch größtentheils die Bibel zur Lehrerin nimmt, einen großen Einfluß haben; sie wird ihre Redensarten, Beywörter und Metaphern formen. ^{a)}

Deswegen haben bereits überall Gelehrte für dieses Unternehmen theils Wünsche geäußert, theils Vorschläge gethan ^{b)} und Proben gegeben: man darf auch die Hoffnung fassen, daß unsre Zeiten wenigere Hindernisse, aber desto mehrere Beförderungsmittel zu dieser Arbeit darbieten werden. Die Vorurtheile, welche

A 3

ehemals

a) Ich führe hier aus einer grossen Zahl zween berühmte Männer an, welche beyde zur Verbesserung der Kanzelausdrücke eine neue Bibelübersetzung wünschen; den sel. D. Zeilmann in der Schrift: der Prediger und sein Zuhörer in ihrem wahren Verhältniß betrachtet. S. 37. 38. und den Herrn Abt Resewitz in der Vorrede zur Sammlung seiner Predigten S. XII. f.

b) Der Herr Kirchenrath D. Griesbach in Jena hat im fünften Theil des Repertorium zur biblischen und morgenländischen Litteratur drey Gattungen einer Bibelübersetzung, eine wörtliche, eine erklärende und eine kirchliche unterschieden. Inzwischen wünscht dieser scharfsinnig denkende Gelehrte zu allererst die Veranstaltung einer kirchlichen Uebersetzung.

ehemals selbst Gottesgelehrte blindeten und sie bey den Versuchen neuer Uebersetzungen keine milderen Triebfedern als Haß gegen Luthern und die Reformation; Eadelsucht; den Ehrgeiz, eine besondrer Kenntniß in den heiligen Sprachen zu zeigen; das Verlangen, die Kirchenverbesserung fortzusetzen, oder eine neue zu unternehmen; die Verkehrung der Stellen zu seinen Meinungen; den Wahn, das Wachsthum der Religion dadurch zu befördern, und das Studium der Bibel jungen Gottesgelehrten zu erleichtern (man sehe des verdienten D. Hallbauers in Jena Dissertation gegen die Litzendorfsche Uebersetzung) ahnden hießen, obgleich die meisten von diesen Ursachen einem Verfasser mehr zum Verdienste als zum Tadel auszulegen, andre nicht immer zu erweisen wären, fesseln inzwischen jetzt nicht einmahl einen grossen Theil unsrer Nichttheologen. Viele der lekttern bedienen sich der neuen einzelnen Uebersetzungen zum häuslichen Lesen und Privatgebrauche. Wenn daher eben diese schon vorhandnen Uebersetzungen, nebst den jetzt erscheinenden zahlreichen Uebersetzungen der weltlichen Schriftsteller, den billigen Wunsch nach einer nützlichen Kirchenübersetzung der Bibel erwecken: so lassen theils der Reichthum, den die Theologie an exegetischen Vorarbeitungen und Anmerkungen besizet, theils die extensive sowohl als intensive Cultur unsrer Sprache die Ausführung nicht mehr so schwer finden, da selbst die spätern Uebersetzungen in andern Sprachen dadurch Vortheile gewonnen haben.

Man pflegt oft einzurwenden, daß die Gelehrten, welche an einer kirchlichen Uebersetzung arbeiten oder arbeiten wollten, noch in den Grundsätzen und Regeln derselben nicht übereingekommen wären. Allein auch diese sollten sich, wie ich meine, leicht feststellen lassen, wenn der doppelte Zweck einer kirchlichen Uebersetzung erwogen wird, nemlich erstens, daß sie auf der Kanzel erklärt, und in dem Katechismusunterricht zu den

Beweis

Beweisen gebraucht werde; zweitens, daß sie den Christen zum Lesen empfohlen werden könne. Was erfordern diese Zwecke für andre Eigenschaften, als daß die Uebersetzung genau, deutlich und anständig sey? Die erste Tugend ist die Genauigkeit. Der Uebersetzer sey mit der Sprache, den möglichen Bedeutungen der Wörter und, einer guten Zahl der besten Auslegungen bekannt, und präge das Original beydes, den Worten und dem Sinn nach, mit aller Sorgfalt aus. Er verlasse nicht ohne Ursache die Redeformen, die Wendungen der Grundsprachen, die Sermocinationen, welche der Morgenländer liebt, und welche einige neue Uebersetzer in eine erzählende Redeart, (ich zweifle, ob es nöthig oder recht war) verhüllt und umgestaltet haben. Er suche, so viel die neuere Sprache es zuläßt, den Character der Verfasser zu zeigen und die Gattung der Schreibart sichtbar zu machen. Er lasse auch nicht gerne und oft die Partikeln weg, welche in alten Sprachen häufig angebracht werden; er überseze sie aber nach verständiger Beurtheilung der Bedeutung an jeglichem Orte. Man stürzt sehr leicht, wenn man sich zu viele Freiheiten verstattet, in den Strudel bedenklicher Versuchungen, welche in einer kirchlichen Uebersetzung vermieden werden müssen: wofern man gleich künftig, wegen der gründlichen exegetischen Vorlesungen, die auf den meisten Universitäten gehalten werden, nicht mehr zu fürchten hätte, daß micrologische und gedankenarme Prediger noch jede Gelegenheit ergreifen möchten, die Gemeinde zu erinnern, daß in dem Grundrietz ein Aber oder Denn angetroffen würde. Auch die Ordnung der Wörter möge, wenn es nützlich und schicklich ist, behaftet werden; nur daß man dabey nicht in die affektirte Meinung von dem Göttlichen in der Wörterstellung und einem darin verborgnen Nachdruck gerathe und ohne Ursache der Rede eine auffallende fremde Gestalt, Undeutlichkeit, oder gar Rauigkeit anhefte; so

wie ein Gottesgelehrter das voranstehende griechische $\mu\eta$ durch ein vorangeschicktes: Nie zu übersetzen pfeget.

So sehr diese Genauigkeit einer kirchlichen Uebersetzung mit Recht, als eine Hauptpflicht, verlangt werden muß: so muß ihr doch zweyten die Deutlichkeit oder Verständlichkeit an die Seite gestellt und jene durch diese oft bestimmt, auch wohl eingeschränket werden. Es läßt sich nun wohl nicht leicht in allgemeinen Regeln vorschreiben, wie viel von der Erklärung zur Erläuterung dunkler Stellen in einer solchen Uebersetzung beygebracht, oder hineingewebt werden solle; ob z. E. Idiotismen, Tropen und Sprüchwörter jedesmahl in dieselben Worte ausgeprägt werden sollen; und auch die Anwendung der allgemeinen Regeln, die man darüber gäbe, würde dennoch der geschmackbesitzenden und prüfenden Beurtheilung des Uebersetzers empfohlen werden müssen. Er müßte untersuchen, wie groß der Grad der Gewisheit sey, welchen die Auslegung eines Wortes nach der Sprache, dem Zusammenhange und dem Parallelismus habe; er müßte durch genugsame Erfahrung belehret seyn, wie fremd oder dunkel der originelle Ausdruck dem ungelehrten oder gemeinen Leser seyn dürfte; und eine geübte Beurtheilungskraft müßte ihn anleiten, wie weit die Vertauschung der eigenthümlichen Redearten der Grundsprachen mit neuen die Stärke der Bibelsprache vermindern würde. Es ist unleugbar, daß eine Uebersetzung nicht Erklärung seyn müsse. Aber weil diese Uebersetzung zugleich für die Ungelehrten gemacht werden soll, deren Einsichten man mit Recht zu Hülfe kommen müsse; weil die alten Sprachen von den unsrigen zu abweichend, die Sätze oft sehr kurz, und die Vorstellungen fremde sind: so wollte ich nach meinem Gefühl folgende Canones vorstellen.

Es

Es deucht mir erlaubt zu seyn, erstens, ein Wort, das zwar nicht im Originaltext steht, aber dem Zusammenhange nach dabey zu verstehen ist, einzufügen, wenn es die Deutlichkeit oder Flüssigkeit der Schreibart verlangt; denn also verfährt man bey allen andern Uebersetzungen; und bey der biblischen haben es bereits Zeumann, der verehrungswürdige Herr D. Müller zu Göttingen in den Proben, die in seinen deutschen Religionschriften stehen, und mehrere gethan. Man möge den Zusatz auch in eine Parenthese einschließen. Jedoch, wenn die Veränderung zu abweichend oder der Zusatz zu groß wären: so werden sie lieber in einer Note unter dem Text gestellet, z. E. Matth. 5, 22. würde ich übersezen: Ich sage euch (noch dazu) wer mit seinem Nebenmenschen ohne gerechte Ursache zürnet, verdient schon die Strafe des niedrigen Gerichts, und v. 28. Ein jeder, der ein Eheweib mit einer unrechtmäßigen Begierde ansiehet. Hingegen würde ich bey folgenden Stellen die Erklärung in der Note sezen: Matth. 3, 7. Brut der Ottern, in der Note: Boshaftgesinnte; v. 11, dessen Schuhe nachzutragen *), ich nicht werth bin, dessen Diener zu seyn; v. 16, so öffnete sich vor ihm *) die Himmel; *) dem Johannes. Dergleichen Beysätze sehe man 1 Petr. 1, 14. c. 2, 8. 19. 20. c. 3. 12. 2 Petr. 2, 1. 1 Joh. 1, 3.

Zweytens. Metaphern, die dem gemeinen Sinn unsers Zeitalters zu hart vorkommen würden, wenn man sie zu verändern zu bedenklich hält, können mit einem gleichsam verbunden werden. Dies thut man gleichfalls auch bey andern Uebersetzungen. Z. E. Matth. 2, 9. Das Gestirn ging vor ihnen (gleichsam) her, bis es an den Ort kam, worin sich das Kind befand; da blieb es stehen: (weil es den Weisen nur also schien, da sie dem Gestirn entgegen gingen.) c. 5, 29. Wenn dich dein rechtes Auge zur Sünde verleitet, so
 A 5 reiß

reiß es gleichsam aus und wirf es von dir. Man sehe auch 2 Petr. 2, 4. Jac. 2, 10.

Drittens. Ein von unsrer Denk- und Sprachart abgehender Ausdruck kann durch eine kurze beigefügte Erklärung, vermittelst der Partikeln *nehmlich, oder, das ist,* für das leichtere Lesen, verständlich gemacht werden. Diese Regel ist gleichfalls dem Verfahren nicht fremde, welches wir sonst in unsern Reden zu beobachten pflegen. Man sehe 1 Joh. 1, 5. c. 2, 20. c. 3, 8. 24. c. 4, 8. 9. 12. Jac. 2, 17. 18. 20. 21.

Viertens. Zuweilen kann statt des uneigentlichen Ausdrucks, wenn er unsrer Denkungsart fremde ist, ein eigentlicher gesetzt werden. S. E. 1 Petr. 1, 13. c. 5, 2.

Da die Deutlichkeit hinstens viel auf der Stellung der Wörter beruhet, und in einer Sprache etwas deutlich seyn kann, welches in der andern es nicht ist: so hat man der biblischen Wörterstellung nicht ängstlich zu folgen, wenn in der deutschen Sprache eine andre Ordnung nützlicher seyn würde.

Doch versteht sich alles dieses von Stellen, wo die Erklärung wenigstens bis zu einem hohen Grade ausgemacht ist; nicht von denen, worin es verschiedene dogmatische Erklärungen giebet, wo Hypothesen, Meinungen und Streifragen Statt haben, und worin es unrecht wäre, durch die Uebersetzung seine Meinung für alle Menschen und Zeiten dictatorisch aufzudringen. S. E. 1 Petr. 3, 18. 19., wo mehr nach den Worten übersezt ist. Wird man, durch den Gebrauch jener Mittel, nicht auf eine bequeme Weise den meisten Lesern in der Erkenntniß des Sinnes zu Hülfe kommen, die man meistens vergeblich, selbst auszulegen, Uebersetzungen zu vergleichen, zu prüfen ermahnet, weil sie gewiß weder zu prüfen, noch auszulegen tüchtig sind? Werden viele Worterklärungen auf den Kanzeln nicht erspart bleiben können, durch welche der Zuhörer den
noch

noch nicht so leicht Licht bekommt, wenn die Grundlage, nemlich die Uebersetzung, die er vor sich hat, in Dunkelheit gehüllt ist, und ihm jede Auslegung verweigert?

Keine Bibelausgabe sollte, nach meiner Meinung, ohne dergleichen kurze Erklärungen oder Anmerkungen gemacht werden ^{c)}. Im Gegentheil muß ich gestehen, daß ich die weitläufigen glossirten Bibeln für den ordentlichen Gebrauch des gemeinen Mannes für sehr wenig nützlich achte, da er im Zusammenhange fortlesen will und soll, aber bey jedem Satz durch einen Wall von Worten aufgehalten wird, es sey denn, daß sie blos zum Nachschlagen von ihm gebraucht werden sollen. Ich würde lieber eine Bibelausgabe billigen, wo bey einer guten Uebersetzung unter einem dunkeln Vers eine kurze Paraphrase gesetzt stünde ^{d)}. Auch die übrigens sehr

c) D. Heilmann empfiehlt in der angeführten Schrift das Lesen der Bibel mit solchen kurzen und faßlichen Anmerkungen und Erklärungen, als etwa im Hedingerschen N. T. oder in der Seltnerschen und Tübingischen Bibel zu lesen sind.

d) Einen gleichen Rath liefert man in der Allgemeinen deutschen Bibliothek, 21 Band. S. 493. „Da die Dunkelheit der mehresten Stellen, wie es uns vorkommt, in der bisherigen Uebersetzung liegt: so werden sie an sich schon dem Leser klarer werden, wenn die Uebersetzung gut ist; und dann, dünkt uns, könnte die Umschreibung gespart werden. Ein anderes ist es, wenn die Dunkelheit von den gebrauchten Aphorismen herrührt; alsdenn möchte die kürzeste Paraphrase die beste seyn und gute Dienste thun. Auf Erläuterungen, die die Sprache und Kritik betreffen, würden wir uns nicht einlassen. Wem oder wozu sollen sie dienen? — Aber Vorstellungen und Redensarten, die sich auf Meinungen, Sitten, Gebräuche und Sprüchwörter damaliger Zeiten und Völker, insonderheit der jüdischen Nation, beziehen, würden wir allerdings in einer kleinen Note unter dem Text, so kurz als möglich, „(in so wenigen Worten, als ohne Nachtheil der Deutlichkeit nur geschehen kann, damit eine Handausgabe nicht zu groß werde,)“ aus der Geschichte erläutern,“ u. s. f.

sehr nützlichen Auszüge der heil. Schrift würden vor einer solchen Uebersetzung nicht den ganzen Nutzen leisten, es sey denn, daß sie zur Zubereitung der Gemüther, und zur Ueberzeugung der Schwachen dienen sollen, wie die Uebersetzung des Luthers eine Verbesserung ertragen könne.

Sechstens muß nach meiner Meinung die Schreibart in einer Kirchenübersetzung der Bibel anständig, das ist, dem guten Geschmack der Völkerschaften gemäß seyn. Anständig sey sie in dem Ausdruck der Sprichwörter, wenn sie unsern Sitten anstößig seyn sollten ¹⁾; anständig in der Wahl der Redensarten, die zwar populär und jedermann verständlich, aber nicht ganz gemein und dadurch verächtlich seyn müssen; anständig, daß man alle diejenigen Redensarten meide, welche für die Verbindung unschickliche Nebenbedeutungen zulassen ¹⁾; anständig endlich auch darin, daß sie die Vollkommenheit der deutschen Sprache an sich zeige, und auch zum Beyspiel einer reinen und richtigen Sprachkunst diene; so wie Luthers Uebersetzung so viele Zeiten hindurch ein classischer Auctor in der deutschen Spra

- e) Das Eckle in den Sprichwörtern 2 Petr. 2, 22. habe ich zu mindern gesucht, aber nach der Absicht nicht ganz wegnehmen wollen, auch nicht können.
- f) Ich übersetze daher, 3. E. Matth. 1, 18: 20. Die Geburt Jesu Christi eräugnete sich aber also: Als Maria, seine Mutter, mit dem Joseph verlobt war, und sie noch nicht zusammen wohnten: entdeckte sich bey ihr die Schwangerschaft von dem heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Verlobter, der ein liebevoller Mann war, und sie nicht dem Schimpf aussetzen wollte, beschloß sich von ihr in der Stille zu scheiden. Zudem er dieses im Herzen hatte, kam ihm der Engel des Herrn im Traum vor, der zu ihm sagte: Joseph, du Nachkömmling Davids! trage kein Bedenken, die Maria, mit der du verlobt bist, zu dir zu nehmen; denn ihre Leibesfrucht ist durch den heiligen Geist angerichtet. (oder wie Hr. D. Seiler übersetzt, ist eine Wirkung des heil. Geistes) v. 25. Er berührte sie aber nicht.

Sprache gewesen ist. Inzwischen darf eine kirchliche Uebersetzung, ihrem Zwecke nach, nicht ein zierliches Kunstwerk der schönen Künste abgeben, wie wir dieses wohl bey den Profanscribenten fodern, welche zugleich den Geschmack in den schönen Wissenschaften bilden und veredeln sollen. Man darf sie nicht durch künstliche Phrasologien verschönern wollen; man darf in ihr nicht durchaus auf den Wohlklang der Sätze sinnen, ob wir gleich den Wohlklang der Rede nicht zurückweisen oder vernachlässigen wollen, wenn er bey andern nöthigen Pflichten erreicht werden kann; sie darf die Geschichte der Bibel nicht nach der heutigen Denkungs- und Erzählungsart umschaffen oder modernisiren. Dergleichen Verdeutschungen können gleichfalls gemacht werden. Es kann auch der kirchlichen Uebersetzung noch ein künstliches Targum Statt finden. Aber eine kirchliche Uebersetzung, welche zum Fundament der Beweise dienen, worin man den eigentlichen Inhalt der heiligen Schriften, die Reden Gottes und seiner Boten erkennen, worüber gepredigt werden soll, muß nicht durch die Schminke der menschlichen Kunst oder Beredsamkeit verändert und umgestaltet werden. Das scheint auch der Sinn der Regel zu seyn, welche der sonst über eine solche Uebersetzung sehr verständig urtheilende D. Bengel sich in der Vorrede zu seiner Uebersetzung des N. T. S. XXV. vorgeschrieben: „Eine Uebersetzung muß nicht undeutsch, sie darf aber auch nicht gar zu gut deutsch seyn.“ Denn er erklärt sie hernach S. XXII. „Es ist eine Art einer schuldigen Verleugnung, sich wissentlich eines gar zu schönen, floriden, und, in Summa, menschlichen Ausdrucks zu enthalten.“ — Die deutsche Sprache besitzt einige Wörter und Redensarten, die immer bleiben und verständlich seyn werden, unter andern diejenigen, die mit den griechischen und lateinischen Sprachen, als den Lehrerinnen der Deutschen, eine Aehnlichkeit haben. Sie bekömmt aber
auch

auch von Zeit zu Zeit neugeschaffne und modische Wörter; diese behalten keine lange Dauer, sind nicht allgemein verständlich, und sind daher nicht in eine kirchliche Bibelübersetzung aufzunehmen.

Die Arbeit des Luthers bleibt immerfort ein unvergängliches Denkmahl der Religionsverbesserung von der Periode des sechzehnten Jahrhunderts. Sie wird gleichfalls bey diesem neuen Geschäft gern gebraucht, und, so viel als möglich ist, obgleich ohne sklavischen Zwang, beygehalten ^{g)}. Doch zweifle ich auch, ob die Uebersetzung eines einzigen Mannes zu unsern Zeiten, die das Vorurtheil des Ansehens mit aller Kraft, und vielleicht nicht mit Unrecht, bekriegen, in allen Provinzen begünstigt werden möchte. Erreicht denn auch wohl ein einziger Uebersetzer die Genauigkeit und Vollkommenheit, welche eine solche Uebersetzung haben müßte? Gewöhnt sich nicht ein Schriftsteller leicht zu einer gewissen Form ^{h)} und zum Gebrauch gewisser Redensarten,

g) Ich sehe auf der andern Seite nicht, ob der Herr Pastor Grisch in seiner unparteyischen und vollständigen Kritik der Heumannschen Uebersetzung, der den Rath gab: man dürfte die Verbesserungen nur in oder unter dem Text mit anderer Schrift hinsetzen, ohne den Leser in der Gewöhnung an der alten Uebersetzung zu stören, sehr für die Ehre der lutherischen Uebersetzung gesorgt habe, indem die Leser alle Augenblicke an die Unvollkommenheit der lutherischen Verdolmetschung erinnert werden. Schon ist dieses auch in der Lätinischen Bibel und in Starcks Synopsis, wiewohl sehr wörtlich geschehen.

h) Der berühmte D. Heilmann schreibt in der angeführten Schrift S. 36. „Derjenige, der Gott bittet, er möge seine treuen Verehrer eines heitern und gnädigen Anblicks würdigen; oder der seine Zuhörer auffordert, sich in einem Anzuge finden zu lassen, mit welchem sie sich am hellen Tage sehen lassen dürfen; oder sie versichert: die Gewogenheit und Freundschaft des Höchsten, ein Gut, dessen Größe unser Verstand zu erreichen schwach sey, werde ihre Herzen bey fortwährender unverrückter Anhänglichkeit an Jesu als ihrem

arten, die er oft wieder anbringt? Im Gegentheil, veranlaßt der mannichfaltige Geschmack und das verschiedene Gefühl in den kleinen Redetheilen nicht auch tausend Disharmonien? Sollte etwa eine jede Provinz der evangelischen Kirche eine andre eigne Uebersetzung zu ihrem Gottesdienst haben? Würde der daraus entstehende Nachtheil nicht nothwendig grösser seyn, als bey der Verschiedenheit der Gesangbücher, weil die Bi-
bel

ihrem Versöhner, Herrn und König, gewis in ungekränkter Zufriedenheit erhalten, und keinem Gedanken Raum geben, der dasselbe beunruhigen könne; dieser dürfte eben so gleichförmig mit der Bibel reden, als wer sagt: der Herr erleuchte und erhebe sein Antlitz über sein Israel; man solle die Waffen des Lichts anlegen; der Friede Gottes — werde unsre Herzen und Sinne in Christo Jesu bewahren. „Allein wird der Ausdruck: eines heitern und gnädigen Anblicks würdigen, viel besser; oder sich in einem Aufzuge finden lassen, der rechte; und Anhänglichkeit an Jesu, verständlich seyn? Ich merke hiebey an, daß ich den gewöhnlichen, aus dem N. T. genommenen priesterlichen Segen längst in verständliche Ausdrücke eingekleidet gewünschet, und in den Vermischten Aussägen und Urtheilen von Verfassern in und um Liesland 1 Band, 2 St. 1776, S. 169. habe ich eine Probe der Umkleidung gewaget. Ich meine auch jetzt, daß durch die Vereinigung des Wunsches des Ap. Paulus 2 Cor. 13, 13. und des jüdischen Segensspruches ein eigner für christliche Prediger sich schickender Wunsch eingerichtet werden könnte, als z. B. Gott, der himmlische Vater, segne dich und behüte dich! Jesus Christus, der zu unsrer Versöhnung gestorben, sey dir gnädig! der heilige Geist, der durch das Wort uns bessert, schenke und versiegle dir den Frieden mit Gott und die Hoffnung der ewigen Seligkeit. — Ich habe diesen Gedanken hieher gesetzt, weil er neulich in mir, durch einen ähnlichen Gedanken des Herrn Geh. Kirchh. Seilers in der Vorrede seines Versuchs einer christlich evangelischen Liturgie, erneuert ward. — Einige bringen in ihren Uebersetzungen biblischer Bücher zu viele Systemausdrücke; andre zu viele homiletische Sprache an. Bey einem geschickten Uebersetzer habe ich oft die Redensart gebraucht gefunden: mit freudigem Muth entgegen sehen, statt er-
warten.

bel öffentlich erklärt und darüber gepredigt werden sollte? Dieses führet mich auf einen Vorschlag, wie eine neue Bibelübersetzung zur allgemeinen Genehmigung gebracht werden könne.

Wenn es je einmahl nützlich seyn könnte, eine Versammlung von Gottesgelehrten zu einem Concilium oder einer Synode zusammen zu berufen: so würde es zur Vereinbarung über eine solche Uebersetzung seyn, weil über die kleinen Theile der Rede leichter und schneller mündlich, als schriftlich oder in Büchern geurtheilt werden kann. Aber da dieses, ohne eine andre Ursache anzuführen, bey der Verschiedenheit der deutschen Völkerschaften nicht leicht zu hoffen steht, so glaube ich, daß ein periodisches Werk, worin eines Theils die Proben und Beiträge von solchen kirchlichen Uebersetzungen der biblischen Schriften gesammelt und zur Beurtheilung übergeben würden; und andern Theils die Prüfungen, Anmerkungen, Urtheile und Vorschläge der Consistorien, Facultäten und einzelner Gottesgelehrten, wie auch andrer Personen, hineingesandt werden können, und woraus jemand die Vergleichung der Varianten und ihre Zusammensetzung übernähme, — die Stelle eines solchen Concils vertreten könne; und es könnte dieses Werk selbst den Titel: *Schriftliches Concil deutscher Gottesgelehrten über eine neue kirchliche Bibelübersetzung*, 1 und folg. Stücke, führen. Ich würde dazu nicht bloß die Gottesgelehrten der beyden protestantischen Kirchen eingeladen haben, sondern ich wünschte, daß selbst die Römischcatholischen an dieser allgemein christlichen Begebenheit Theil nehmen wollten.

Da durch die Uebersetzungen des Herrn Ritter Michaelis, des Herrn D. Döderlein, Herrn Prof. Knapp, des sel. Consistorialrath Struensee zu Halberstadt, der Hrn. D. Moldenhawer, des Herrn Hofr. Hezels, des Hrn. Prof. Hufnagel und andrer vom
H. S.,

A. E., und durch die Uebersetzung der Schriften des N. E. von Heumann, der den Sinn zuweilen sehr wohl darstellt, von dem Herrn Geh. Kirchenrath Seiler, und in einigen Theilen von Hrn. D. Bopsen, Herrn D. Morus und dem Herrn General-Superintendent Herder und mehrere, ohne die Verfasser der biblischen Wörterbücher und diejenigen, welche Fragmente von Uebersetzungen in ihren Schriften eingestreut haben, zu nennen, worunter das Wörterbuch des Herrn D. E. D. A. W. Tellers in Berlin und die Characteristic des Hrn. Prof. Niemeyer in Halle gehören, viele vortrefliche Vorarbeitungen geschehen sind: so erkennet nicht allein ein jeder, daß durch diese Arbeiten erleichternde Vorbereitungen gemacht worden, sondern ein jeder Verständige wird noch dazu bedauern, daß dieser Fleiß nicht zum allgemeinen Nutzen angewandt werden sollte. Ich stelle mir schon zum voraus mit Vergnügen vor, wie bey der Ausführung dieses Werks und bey der Beurtheilung der Proben immermehr über die Regeln einer solchen Uebersetzung, über die Auslegung der Sätze und Begriffe, über die Wahl der einzelnen Ausdrücke und über die Form der Rede geurtheilt und entschieden; imgleichen beprüfet worden werde, ob es, des gemeinen Laufens wegen, nützlicher sey, daß die Verse abgesetzt oder zusammengedruckt werden ¹⁾, ob andre Abtheilungen, wenn gleich sparsam vorgenommen werden mögen; wo Anmerkungen beyzufügen nöthig, oder nicht nöthig sey.

Glücklichen Uebersetzungen giebt man das Lob der wohlgetroffenen. Zufälliger Weise bringt uns die Association der zu einer Zeit in uns regen Begriffe auf das adäqua-

1) Ich würde anrathen, einige Ausgaben mit abgetrennten Versen, doch nicht mit dem Anfang eines grossen Buchstaben, zu machen, weil der gemeine Leser die Abtheilung der Verse besser findet.

adaquate und schickliche Wort, welches das Nachdenken nicht herbey geführt hätte. Ein fremder fällt bey der Beurtheilung, wie von ohngefehr, auf den bessern Ausdruck; und daher lieset man in Recensionen zuweilen sehr brauchbare Beysteuer, die man nicht verlohren gehen lassen sollte. Beynahe treffen wir überhaupt Sachen leichter, wenn wir andrer Arbeiten verbessern, als wenn wir sie selbst ausführen, davon verschiedene Ursachen gedacht werden können. Luther ließ seine Uebersetzung von andern beurtheilen und nahm Erinnerungen an; und man findet auf der Jenaischen Universitätsbibliothek eine Bibelausgabe mit geschriebenen Verbesserungen theils von Luthers, theils anderer Händen.

Diese Wünsche äusserte ich zum Theil bereits in den vermischten Aufsätzen und Urtheilen über gelehrte Werke ans Licht gestellt, von unterschiednen Verfassern in und um Liefland, dem ersten Stück des ersten Bandes, Riga 1774, worin ich Gedanken über die neuen Bibelübersetzungen und die Anwendung derselben zur Berichtigung der Lutherischen vorgetragen hatte. Ich meinte darin, „daß man am sichersten gehen würde, wenn man in den Büchern, die auch der Ungeübte lieset, eine Mittelstrasse zu finden suchte, durch welche man der Kürze der hebräischen Sprache, soviel als möglich, genug thäte, aber auch das, was dem Deutschen fremd und auffallend seyn würde, milderte. Viele gelehrte Männer verlangen in unsern Tagen, daß die poetischen Bücher der heil. Schrift nicht übersezt, sondern in eine Denkungs- und Schreibart verwandelt werden sollen, welche dem Geschmack und den Sitten unsrer Zeit gemäß sind, damit ein jeder Leser, auch der Ungelehrte, sie verstehen möge. Dieses Verlangen ist sehr wohl gemeinet: nur befürchte ich, daß theils der Ton dieser Bücher zu sehr herabgestimmt werden, theils die Auslegung der Willkühr der verschiedenen Denkungsarten,

arten, die durch den Lauf der Zeiten stets abgewechselt werden, beständig unterliegen möchte. Wenn die ganze Bibel übersetzt wird: so würde ich sie also zu übertragen anrathen, wie ihr Original lautet. Der gemeine Leser mag uns von ihnen sagen: sie seyn poetisch, sie seyn ihnen zu hoch und schwer: wir wollen es ihm selbst sagen, und er möge das weglegen, was er nicht verstehen könne. Möchte man doch der heilsamen Idee nachhängen, aus dem A. T. für den unangelehrten Mann einen Auszug der allgemeinen nützlichen und zum Verstande des N. T. dienlichen Geschichten, Psalmen und Lehren zu machen, damit er nicht im Lesen auf Dinge stosse, welche ihm entweder nicht nützen, oder aus Mangel der Auslegung ohne die gehörige Unterscheidung der alten Sitten von den neuen unrecht von ihm verstanden und angewandt werden möchten¹⁾. Die Einführung der Uebersetzung würde ohne (Zubereitung und) öffentliche Belehrung¹⁾ nicht geschehen können, obgleich vor dem Murren einzelner einfältiger Personen, welches auch die Urheber verbesserter Viedersammlungen erfahren, gute und nothwendige Absichten niemals zu-

B 2 rüch

1) Es ist bekannt, wie glücklich der Herr Geh. KirchenR. Seiler zu Erlangen einen solchen Auszug der Bibel A. T. nach seiner zum Besten der Religion unermüdeten Arbeitsamkeit im Jahr 1781. zu Stande gebracht hat. Nach einem andern Plan ließ sich auch ein solcher machen, da die Psalmen nach dem Inhalt in Lob: und Dank: in Glaubens: und Weissagungs: Lehr: und moralische, in Trost: und in Gebet: Psalmen eingetheilt, und in den Propheten die Ermahnungen und Vorherverkündigungen zusammengesetzt wurden. Wenn Gottes gütige Vorsehung den christlichen Germanen in Deutschland zu einer neuen Uebersetzung geholfen haben wird: würde nach derselben aufs neue ein Auszug einzurichten seyn.

1) Es dünkt mich, daß die Verbreitung des Gerüchts, daß von den Gottesgelehrten der ganzen Kirche an einer genaueren und deutlicheren Bibelübersetzung gearbeitet werde, die Gemüther in der Erwartung zugleich zur willigen Aufnahme zubereiten werde.

rückbeben müssen. Luther scheint die Veränderung seines N. T. zu verbieten: er eifert aber nur gegen eigenmächtige, auch wohl unredliche Privatänderungen, die man seinem Namen unterschob. „Das Testament soll des Luthers deutsch Testament seyn: denn Meisters und Klügelns ist jetzt weder Maas, noch Ende, und sey jedermann gewarnt vor andern Exemplarien; da ich bisher wohl erfahren, wie unfleißig und falsch uns andre nachdrucken.“ — Wir wollen auch weder meistern, noch klügeln, noch falsch ihn nachdrucken, sondern nach seinem Muster eine den Kenntnissen und der Sprache unserer Zeit gemäß eingerichtete Uebersetzung veranstalten.

In wie fern diese Probe einer solchen Uebersetzung der sogenannten katholischen Briefe sich meinen Wünschen und Absichten nähere, das sey dem Urtheil der verständigen Gottesgelehrten überlassen, welchen ich sie zu dem Ende übergebe. In dem Text folgte ich der Ausgabe des in der Kritik des N. T. höchstverdieneten Herrn Kirchenrath und D. Griesbachs. Die Worte 1 Joh. 5, 7. sind mir gleichfalls sowohl innerer als äusserer Gründe wegen bis jetzt nicht ächt: und ich weiß nicht, wie Joh. Ernst Grabe sie dem Herrn von Uffenbach in der alexandrinischen Handschrift zu London habe zeigen können (nach dem 3. Band der Uffenbachischen Reisen S. 215.) Es ist auch keine Rasur, wie einige Gottesgelehrte meinen. Dies gehört denn zu den mehreren Fehlern in den genannten Reisen, davon einen der Hr. Pastor J. Melch. Göze in der Vertheidigung der complutensischen Bibel S. 6. aus dem zweyten Bande der Reisen S. 171. anführet: das complutensische N. T. sey interlineare.

Ob mir gleich die besten Erklärungen bekannt waren: so suchte ich sie doch bey schwereren Stellen gleichsam zu vergessen, oder ließ sie mir nur Gegenstände der Prüfung werden, indem ich selbst den Sinn auszuforschen

sehen bemühet war. Zuerst war die Bedeutung des Worts, entweder die eigentliche Bedeutung, welche die Herableitung dargiebet, oder, die ein Wort sonst durch den Gebrauch bekommen hat; mein Augenpunkt; oder, wenn dieses nicht zureichender Leitfaden war: so suchte ich aus der näheren oder weiteren Verbindung die Hauptidee heraus, um das Uebrige dahin zu führen; oder ich ergriff die deutlichen Prädicate, um die weniger deutlichen darnach zu erklären; oder ich suchte an andern Orten deutlichere Aussprüche auf, daß sie die dunkeln heller machen. Dies ist auch, wo ich nicht irre, die Auslegungsmethode, welche der sel. D. Ernesti so meisterlich verstand und andre lehrte (wie dieses gleichfalls der Herr Oberconsistorial - Rath D. Zeller in seiner vorerwähnten Schrift über die Verdienste dieses gelehrten Mannes um die Theologie mit Recht gepriesen hat); und welche derselbe, wie er einmahl zu mir sagte, aus den Uebungen in seinem ehemaligen Schulanite erlernt hatte; eine Methode, worin der Herr D. Morus zu Leipzig ihm mit so vieler Geschicklichkeit nachfolget. Es wäre mir leicht gewesen, ich möchte beynabe sagen, oft leichter, zu umschreiben, ästhetische Redensarten zu brauchen; andern und fremden Schwung der Rede dieser heiligen Schriftsteller anzuhengen: aber ich hielt alles dieses nach dem Zweck weder für recht, noch für erlaubt. Ich wollte 1 Joh. 2, 5. c. 4, 12. 17. Anfangs das: *τὴν ἀγάπην τὴν ἐκείνην*: die Liebe zu Gott ist wahrhaftig zur Vollkommenheit gelanget, oder hat Vollkommenheit erreicht, übersetzen: aber ich fürchtete, daß der Ausdruck: Vollkommenheit, manchen dunkel seyn würde: so wählte ich den simplern: vollständig werden. Den Ausdruck Brüder habe ich: Mitschriften; und Kinder: Geliebte oder Freunde gegeben; da beyde es auch beuten können und dieses für unsre Zeiten üblicher ist. Nach der Fertigung zog ich die Uebersetzungen des sel. Hermanns und Bengels, (welcher letztere aber zu altes und seelichhaftes Deutsch liebt); die nützliche und sich bey den neuen

Ausgaben stets verbessernde Uebersetzung des Hrn. Geh. R. R. Seiler, und einige Fragmente, die zerstreut gefunden werden, in Vergleichung, um gleichsam durch ihre Stimmen die Sitzung des oben beschriebnen Concils anzuhoben; so wie die schwedischen Gottesgelehrten in der vortreflichen Instruction ihres erhabnen Königs zur schwedischen Bibelübersetzung die Vorschrift haben: „zur Erläuterung können auch, nebst Luthers Version, alle in spätern Zeiten bey den meisten Europäischen Nationen herausgekommenen Bibelübersetzungen und philologischen Werke genuzet werden.“ Obich nun gleich jeden Ausdruck mit sorgfältiger Untersuchung gesehet habe: so bin ich dennoch zuweilen in der Wahl ähnlicher Redensarten ungewis geblieben, weil ich dem Grundtext so nahe, als möglich, habe bleiben wollen. Ich habe sie zur Entscheidung der Gelehrten als Anmerkungen beygefüget, sie aber zum Unterscheide von den dem gemeinen Leser zur Erläuterung gewidmeten Anmerkungen durch Parenthesen bezeichnet. Sehr zufrieden werde ich seyn, wenn Kunstrichter, durch Gründe bewogen, das Keri dem Ketif vorziehen. Dadurch bestätigt sich denn auch deutlich genug die Nothwendigkeit der mehreren Urtheile über ein Werk, das nicht allein unserm Zeitalter, sondern wahrscheinlich drey, wo nicht sechs Generationen nach ihm zur Quelle der Wahrheit und Gottseligkeit gereichen soll. Wichtig scheint hiebey das Lob der Originalität; nichtig die individuelle Namensunsterblichkeit. Größter Nuze ist hier unser Ziel; und unser Lohn — vor Gott.

Redliche und verständige Gottesgelehrte! lassen Sie uns ein Vorhaben befördern, dessen Heilsamkeit, so wie sie an sich gewis ist, auch gewis von tausend Geistlichen und wenigstens von zehntausend Nichtgeistlichen erkannt wird. Wir können die Hoffnung nähren, daß Gott durch seine Vorsehung dasselbe unterstützet werde.

Der



Der erste Brief des Apostels Petrus.

Das erste Kapitel.

Petrus, ein Apostel Jesu Christi, richtet diesen 1
Brief an die (aus dem Judenthum) in Pontus,
Galatia, Kappadocia, Asia und Bithynia zerstreut
wohnenden, welche nach dem gütigen Willen des 2
Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Ge-
horsam gegen die lehre von der Entfündigung ^{a)} durch
das Blut Jesu Christi gelanget ^{b)} sind. Gnade und
Wohlfahrt vermehre sich bey euch! ^{c)}

Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Je- 3
su Christi, der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns
wiedergeboren, das ist, Christen und neue Menschen
hat werden lassen, daß wir durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Todten Hoffnung des lebens
haben können, (nehmlich) ein unvergängliches, von 4
allen Mängeln freyes und unverwelkliches Erbtheil,
das auch für euch im Himmel aufbehalten ist ^{d)}, wenn 5

B 4

Ihr

a) (2 Das bedeutet das Wort *παρθενη*, wie NWN Ps.
51, 9. wo die 70 Vollmetscher *partheis* und Luther ent-
fündige, übersetzt haben.)

b) (*ευδαίμονος* welches zum zweyten Vers zu ziehen ist.)

c) (Werde euch reichlich zu Theil.)

d) (3 4 Daß wir, vermöge der Auferstehung J. C. von
den Todten, eine gewisse Hoffnung haben können,
Hoff:

24 Der erste Brief des Apostels Petrus.

ihr durch die Kraft Gottes im Glauben bewahret worden seyd, ^{e)} die Seligkeit, die in der letzten Zeit ^{f)} 6 offenbar werden soll. Darüber freuet euch, ob ihr gleich jezt auf eine kurze Zeit, wenn es geschehen soll ^{g)}, durch mancherley Leiden betrübet werdet, da- 7 mit euer dadurch bewährter Glaube um viel köstlicher, als das vergängliche im Feuer geläuterte Gold befunden werde ^{h)}, (euch) zum Lobe, zur Ehre und zur Herrlichkeit bey der Wiederkunft Jesu Christi, welchen ihr, ob ihr ihn gleich nicht gekannt habt, liebet; an den ihr gläubet, ohne ihn jezt zu sehen: frohlocket 9 daher mit grosser und herrlicher Freude, daß ihr das Ziel eures Glaubens, der Seelen Seligkeit, erlangen 10 werdet. Nach dieser Seligkeit suchten und forschten sorgfältig die Propheten, welche von der euch erwie- 11 senen Gnade geweissaget haben. Sie forschten, welche und welcherley Zeiten der Geist Christi, der in ihnen war, bezeichnete, wenn er die Leiden Christi und 12 die Herrlichkeit nach denselben vorher eröffnete. Es wurde aber nicht ihnen allein, sondern uns zum Nutzen offenbaret; daher es auch euch jezt von denen verkündiget wird, die euch das Evangelium auf den Antrieb des vom Himmel gesandten heiligen Geistes ge- 13 lehret haben. Darum haltet euren Geist in Stärke und auf der Hut ⁱ⁾, und hoffet, ohne nachzulassen, auf

Hoffnung nehmlich eines unvergänglichen, vollkommenen und unverwelklichen Erbtheils (nach einer bey dem Petrus oft vorkommenden Hendiadys); der Seligkeit, die u. s. f.

e) (5 Standhaft geblieben.)

f) Am Ende der Welt.

g) 6 c. 3, 17.

h) (7 Alles vergängliche im Feuer geläuterte Gold über-
treffe.)

i) [13 Darum haltet die Lenden eures Gemüths umgürtet: durch diesen Ausdruck deutet Paulus die Bereitwilligkeit und Wachsamkeit, imgleichen Geistesanstrengung an.]

auf die Gnade, die euch bey der Wiederkunft Jesu Christi bestimmt ist. Als gehorsame Kinder (Gottes), folget nicht den Lüsten, denen ihr vorher in eurer Unwissenheit ergeben waret; sondern nach dem Beispiel des Heiligen, der euch berufen hat^{f)}; seyd auch ihr heilig in eurem ganzen Lebenswandel; gleichwie geschrieben stehet: ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. Und da ihr denjenigen, der ohne Ansehen der Person jeglichen nach seinen Werken richtet, als Vater anrufet: so wandelt die Zeit eurer Pilgrimschaft mit Scheu^{l)} (vor ihm), und bedenket, daß ihr von eurer unheiligen von den Vätern erhaltenen lebensart, nicht mit vergänglichem Gütern, mit Silber oder Gold, erlöset seyd; sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und von Fehlern reinen Lammes, welcher zwar vor der Erschaffung der Welt (vorher) bestimmt gewesen, aber in den letzten Zeiten euch zum Nutzen ans Licht getreten ist; die ihr seinetwegen^{m)} auf Gott euren Glauben setzet, der ihn von den Todten auferwecket und zur Herrlichkeit erhoben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seyn mögenⁿ⁾. Reiniget eure Seelen durch den Gehorsam gegen die Wahrheit^{o)} [durch den Geist] zur ungeheuchelten Bruderliebe und liebet euch einander voll Eifer aus reinem Herzen. Ihr seyd nicht durch einen vergänglichem sondern unvergänglichen Saamen, (nehmlich) durch das lebenbringende und in Ewigkeit daurende Wort Gottes wiedergeboren^{p)} worden. Denn jeder Mensch ist gleich einer Pflanze, und alle seine Herrlichkeit

B 5

f) (15 Wie derjenige, der euch berufen hat, heilig ist.)

l) (17 Ehrfurcht.)

m) (21 Durch seine Belehrung.)

n) Damit ihr euren Glauben — richten möget.)

o) 22 Durch den Glauben an die Lehre des Evangelii.

p) 23 Zu neuen Menschen erzeugt oder gebildet seyd.

lichkeit ist gleich einer Pflanzenblüthe; die Pflanze verdorret, und die Blüthe derselben fällt dahin.
 25 Aber das Wort des Herrn ^{q)} bleibt in Ewigkeit, nemlich das Wort, das euch (im Evangelio) verkündigt wird.

Das zweyte Kapitel.

1 Darum leget alles schlechte Betragen, alle Arglist und Heucheleien, und Neid und alle Verleumdungen ab; und seyd, gleich neugebornen Kindern, begierig nach der unverfälschten Geistesmilch ^{r)}, das
 2 mit ihr durch dieselbe zunehmet, wenn ihr die Gürtigkeit des Herrn geschmecket habet, zu welchem ihr gekommen seyd, als zu dem lebendigen Stein, der zwar von den Menschen verworfen worden, aber bey
 3 Gott geachtet und köstlich ist. Und auch ihr, erbauet euch ^{s)} als lebendige Steine; werdet ein geistliches Gebäude und eine heilige Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott um Jesu Christi willen
 4 angenehm sind. Gleichwie in der Schrift stehet: Siehe! ich lege zu Zion einen theuren und köstlichen Eckstein; wer an ihn ^{t)} gläubet, darf keinesweges zur
 5 Schmach werden. Von euch nun, die ihr gläubet, ist er geachtet; den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verwarfen, ein Eckstein, ein Stein zum Anstosse und ein Fels zum Falle geworden. Die sich daran stossen, sind diejenigen, die dem Worte sich ungläubig beweisen, welches sie auch (nach der
 6 görtlichen Zulassung thun sollten ^{u)}). Ihr hingegen seyd

q) 25 Die Lehre des Evangelii.

r) 2 Die Lehre des Evangelii wird eine wahre und lautre Milch für den Geist genannt.

s) 4 Vereiter und bessert euch.

t) 6 Jes. 28, 16.

u) 8 So wie es, Röm. 11, 8: 11. 32. zu verstehen ist; oder auch: worauf sie es auch anlegten, so wie Röm. 9,

send das geliebte Geschlecht, die königliche Priester-
schaft, das heilige Volk, das ganz eigenthümliche
Volk, damit ihr die Wohlthaten dessen verkündiget,
der euch von der Finsterniß zu seinem wunderbaren
Licht *) gerufen hat, die ihr vormahls nicht Gottes
Volk waret, jetzt aber sein Volk send, vormahls nicht
in seiner Gnade standet, jetzt aber begnadiget send.

Geliebte! ich ermahne euch, als die Fremd-
linge und Pilgrimme **), enthaltet euch der fleischli-
chen Lüste, welche gegen die Seele im Streit sind.
Führet unter den Heiden einen guten Wandel, damit
sie, wenn sie von euch, als von Uebelthätern, übel
urtheilen, sie euch aus euren guten Handlungen erken-
nen, und am Tage der (göttlichen) Erbarmung †)
Gott die Ehre geben. Beweiset daher Gehorsam
um des Herrn willen, jedweder menschlichen Ord-
nung †), es sey dem Könige als dem höchsten Landes-
beherrscher; oder den Unterobrigkeiten, welche von
ihm bevollmächtigt werden, die Bösesthuenden zu
strafen, und den Gutessthuenden Recht wiederfahren
zu lassen. Denn also ist der Wille Gottes, daß ihr
durch gutes Verfahren die Unwissenheit der Unver-
ständigen schweigen machet. Lebet als freye †), aber
nicht

22. (da die passivischen Verba im Griechischen die Bedeutung der Neutra haben können.)

r) 9 Von dem unglücklichen Zustand zur herrlichen Wohlfahrt.

y) 11 Diese Ermahnung bezieht sich zugleich auf den äußerlichen Zustand der jüdischen Christen, da sie unter den Heiden zerstreut lebten.

z) 12 Da sich Gott über die Heiden erbarmet und ihrer annimmt, Luc. 1, 68. (weil sie die Christen nicht als lein für unschuldig erkennen, sondern auch Gott preisen sollten.)

a) 13 Allen von Menschen angeordneten Rängen oder Obriigkeiten.

b) 16 Bedienet euch der Freyheit, die euch das Christenthum in Ansehung der jüdischen Geseze verleihet.

28 Der erste Brief des Apostels Petrus.

17 nicht als solche, welche die Freyheit zur Decke der
 18 Bosheit machen, sondern als Knechte Gottes. Eh-
 19 ret alle c), liebet eure Mitschriften; habet Scheu vor
 20 Gott; ehret aber auch den König. Ihr Dienstbo-
 21 ten! seyd mit aller Ehrerbietung den Herren unter-
 22 than, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern
 23 auch den strengen. Denn das bringet Günst d) (bey
 24 Gott) zuwege, wenn jemand um des Gewissens vor
 25 Gott e) willen, Betrübnisse erduldet, und unbedient
 26 leidet. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr,
 27 böser Handlungen wegen, Schläge mit Gedult er-
 28 traget? Aber wenn, da ihr bey guten Thaten leidet,
 29 ihr geduldig seyd, das bringt Wohlgefallen Gottes f).
 30 Denn dazu seyd ihr auch (zum Christenthum) beru-
 31 fen g): indem auch Christus für euch gelitten, und
 32 euch ein Muster gelassen hat, daß ihr seinen Fußstap-
 33 pfen nachfolgen sollt; welcher keine Sünde gethan hat,
 34 in dessen Wunde auch nichts betrüglisches gefunden
 35 worden; welcher, da er geschmäht ward, nicht wie-
 36 der schmähet, und, da er litte, nicht dräuete, son-
 37 dern es dem gerechten Richter überließ; welcher uns-
 38 re Sünden selbst mit seinem Leibe an dem Holz ge-
 39 tragen hat h), damit wir den Sünden abgestorben,
 40 der Tugend leben möchten; durch dessen Wunden ihr
 41 genesen seyd. Denn ihr waret, wie die herumirren-
 42 den Schafe, aber ihr seyd nun zu dem Hirten und
 43 Fürsorger eurer Seelen bekehret worden.

c) 18 Erweist allen die gebührende Hochachtung.

d) (19 Kann auch heißen Beglückung.)

e) Bedeutet auch, um der Religion wegen.

f) (20 Beglückung bey Gott.)

g) 21 Oder, Christen geworden.

h) 24 Der sich selbst zum Opfer für die Sünden am Kreuz gemacht hat.

Das

Das dritte Kapitel.

Imgleichen, ihr Ehefrauen! seyd euren Männern gehorsam, damit auch die Männer, welche dem Worte nicht glauben, durch den Wandel der Frauen, ohne Wort ⁱ⁾ gewonnen werden, wenn sie (nehmlich) euren vorsichtigen und reinen Wandel erkennen lernen ^{l)}. Euer Schmuck sey nicht der äusserliche in Haarsflechten, in dem darum gelegten Goldgeschmeide und im Kleideranzuge; sondern die unsichtbare Beschaffenheit des Herzens ^{l)} in einem beständig sanften und friedfertigen Geiste. Dies hat vor Gott grossen Werth. Denn so haben vormahls auch die frommen Frauen, welche auf Gott ihr Vertrauen setzten, sich geschmücket, und waren ihren Männern folgsam; so wie Sara dem Abraham gehorchte, und ihn für einen Herrn achtete. Derselben Töchter seyd ihr geworden ^{m)}, wenn ihr Gutes thut, und euch vor Nichts schreckendem ⁿ⁾ fürchten dürfet.

Eben so, ihr Ehemänner! gehet verständig mit den Ehefrauen, als schwächeren Geschöpfen, um, und beweiſet denselben Achtung, da sie auch mit euch Erben der Gnade des Lebens seyn sollen, auf daß euer Gebet nicht gestöret werde. Ueberhaupt aber seyd allesamt einträchtig, mitleidig, voll Liebe gegen eure Mitchristen, barmherzig, demüthig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Schmähworte mit Schmähworten;

i) 1 Ohne Unterricht zum Christenthum.

l) (2 Euren gestitteren und reinen Wandel, oder wenn man, bey *σοφω*, *σοφω* denken wollte, welches Petrus sonst auch versiechen läßt, wenn sie euren reinen Wandel, der sich auf Ehrfurcht vor Gott gründet.)

l) (4 Der verborgne Schmuck, der innere Mensch, der — zeigt.)

m) 6 Denen seyd ihr als Töchter ähnlich geworden; in deren Fußstapfen tretet ihr als Töchter.

n) Erwa einer harten Begegnung.

worten; dagegen aber erweist Gutes und wisset, ihr seyd deswegen (zum Christenthum) berufen, daß ihr
 10 Gutes erlangen sollet. Denn wer ein ruhiges Leben führet und gute Tage genießen will, halte seine Zunge vom Bösen und seine Lippen von falscher Rede ^{a)}.
 11 Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche
 12 Frieden und bewahre ihn. Denn die Augen des Herrn sind auf die Frommen, und seine Ohren auf ihr Gebet gerichtet ^{b)}; aber der Eifer des Herrn ist
 13 gegen diejenigen (gekehrt), die Böses thun. Und wer will euch Uebels thun, wenn ihr euch des Guten
 14 befeisset? Allein soltet ihr auch um der Frömmigkeit willen leiden, so seyd ihr doch glücklich. Fürchtet euch nicht vor ihren Drohungen, und lasset euch
 15 nicht bestürzt machen. Habet aber Ehrfurcht vor Gott dem Herrn in euren Herzen. Seyd allezeit bereit zur Antwort vor jedermann, der euch um den
 16 Grund eurer Hoffnung befragt, und das mit Sanftmuth und Ehrerbietigkeit; bewahret ein gutes Gewissen, damit sie, wenn sie euch als Uebelthäter
 17 schmähen, beschämt werden, daß sie euer gutes Betragen, welches ihr um Christi willen beweiset ^{c)}, gelästert haben. Denn es ist besser, wenn der Wille
 18 Gottes es gebeut, Gutes thugend, als Böses thugend zu leiden; so wie auch Christus einmahl um der Sünden willen gelitten hat; er, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns wieder mit Gott versöhnete; und ward getödtet im Fleisch, aber lebendig gemacht
 19 im Geist ^{d)}. In demselben hat er auch den Geistern im

a) 10 Daß sie nicht betrüglich reden.

b) 12 Oder in einer andern Redegestalt: denn der Herr siehet mit Gnade auf die Frommen, und höret ihr Gebet; aber der Herr zürnet auf diejenigen, die Böses thun.

c) (16 eure gute christliche Lebensart.)

d) (18 19 Es ist bekannt, daß von dieser für uns jetzt dunkeln Stelle es mehrere Auslegungen der Gottesgelehrten

im Gefängniß gepredigt, welche ehemals nicht gläubeten, da die Langmuth Gottes zu den Zeiten des Noah harrete

lehrten gebe. Eine nicht unwahrscheinliche nach dem Repertorium der morgenländ. Litterat. II B. S. 10 f. Getödtet im niedrigen Zustande, aber lebendig gemacht bey einem neuern herrlichen Zustande (oder zu einem bessern Zustande). Darüber ward auch zu den Zeiten des Noah den aufbehaltenen Geistern, die ehemals nicht gläubeten, gepredigt, als die Langmuth harrete. Zur Erwägung will ich auch eine vorlegen: Getödtet in der menschlichen Schwachheit, aber lebendig gemacht in göttlicher Kraft und Herrlichkeit. In diesem Zustande, oder, deswegen, darauf a) hat er nach seinem Hingange (vor der Erde zum Himmel, wie v. 22.) gepredigt oder durch seine Apostel predigen lassen den geistlich gefangenen Menschen, oder den Menschen, die in der Hut (Gedult und Erwartung) nehmlich Gottes standen (die Gott erhielt und auf die er harrete), b) da sie ehemals c) (vor seiner Auferstehung) nicht gläubeten; so wie d) die Langmuth Gottes zu den Zeiten des Noah harrete, als das Schiff bereitet ward, u. s. f. a) *ἐν αὐτῷ*, so wie *ἡμεῖς* deswegen, seiner siegreichen Auferstehung wegen; es kann auch heißen darauf. b) Geistern, darunter können Menschen überhaupt gemeint seyn, so wie Petrus Menschen hernach Seelen nennt; inbesondere aber die mächtigen Feinde, welche Paulus auf eine ähnliche Art *πνευματικῶν* heißet Eph. 6, 12. Müßte der Ausdruck: Todte, bedeuten, so könnte man ihn eben sowohl tropisch von den Geistlichen todten erklären. Der Lebendiggemachte ließ den Geistlichen todten predigen. Die ersten christlichen Lehrer, welche, so wie andre verborgne Dinge, also auch die andre Welt, die Seligkeit der Heiden und Väter vor Christi Geburt zur Lieblingsuntersuchung hatten, suchten alle Sprüche zu ihren Vernünftlungen zu kehren. *Τοῖς ἐν φυλακῇ* kann bedeuten gefangnen, denn verstehe ich es von der geistlichen Gefangenschaft des Irthums und der Bosheit, wie Jes. 42, 7. c. 49, 9. c. 61, 1. Oder den aufbehaltenen, die in der Hut, Gedult, Erwartung Gottes standen, die Gott erhielt, und auf die er harrete, (in der Bedeutung von *φυλακῶν*), da sie ehemals nicht gläubeten. Dem letzteren würde ich, wegen der Vergleichung im 19tem Vers

harrete, und das Schiff bereitet ward, in welchem wenige, (nehmlich) nur acht Menschen, bey dem
 20 Wasser errettet wurden. Dessen Gegenbild, die
 Taufe, rettet nun auch uns ^{e)}, nicht als Ablegung
 der leiblichen Unreinigkeit, sondern als Angelobung
 21 eines guten Gewissens vor Gott um der Auferstehung
 Jesu Christi willen, der jetzt zur Rechten Gottes ist,
 nachdem

Bers den Vorzug geben. Petrus läßt sonst *ὅθεν* (c. 1, 14. 2, 19.) verstehen; und dachte vielleicht bey *φύλαξιν* ein Substantiv von *ῥω* oder *ῥα*. c) Ehemals, Bis dahin. *πότε* geht doch nicht immer auf das Entfernte. d) *ὅτι*. Leicht kann *ὅτι* in *ὅτε* verwandelt seyn, um es dem *πότε* parallel zu machen: ich würde bey dem *ὅτε*, das *ὡς* voraus ausgelassen denken; wie da. Doch wird auch *ὅτι* gelesen, und diese Partikel ist selten im strengen Verstande causal, sondern auf vielfältige Art verbindend, und kann wie *ὡ* und *ῥω* auch die Bedeutung: so wie, haben: sie steht ja manchmal auch statt *καθὼς*. Petrus vergleicht gern, und verbindet ähnliche Schriftstellen und ähnliche Begebenheiten: daher kann *ὅτι* und *διότι* zu weilen bey ihm diesen Sinn annehmen. Man sehe nur kurz vorher im 17 B. Petrus sagte im 16ten: Es ist besser, Gutesthuend als Bösesthuend zu leiden. Da zeigt wohl im 17ten Vers das *ὅτι* nicht den Causalgrund dazu an: weil Christus gelitten hat, sondern einen versgleichenden Grund wegen der Nähnlichkeit mit diesem Vorbilde an. Luther übersetzt es: sinemahl, dessen Bedeutung von so wie oder indem nicht unterschieden ist. Petrus vergleicht die Geburt Gottes gegen den Unglauben der damaligen Feinde, mit der Geburt Gottes gegen den Unglauben zu den Zeiten des Noah, und braucht das Wasser, worin die Ungläubigen umkamen, die Familie des Noah errettet ward, zum Bilde der Taufe, welche die Christen sowohl aus den besondern Verfolgungen erretten, als auch vor den grossen Gerichten, die dem jüdischen Volk nahe waren, schützen sollte. Man muß es nur gleichsam als ein Gegenbild der Taufe, nicht in vollkommner Kunstform, betrachten.)

e) (20 Als ein Gegenbild, rettet nun auch uns, die Taufe.)

nachdem er in den Himmel gegangen, wo ihm Engel und Gewaltige und Mächtige unterthan sind.

Das vierte Kapitel.

Da nun Christus für uns im Fleische gelitten hat: so laffet auch uns mit derselben Gesinnung waffnen. (Dergestalt, daß, wer am Fleische leidet, sich von der Sünde enthalte), damit wir nicht ferner die übrige Zeit, die wir im Fleisch wallen, nach den sündlichen Begierden der Menschen, sondern nach dem Willen Gottes leben. Denn es ist genug, daß wir die vergangne Lebenszeit nach den Trieben der Heiden zugebracht, und in Ueppigkeit, Wollüsten, Trunkenheit, Fressen, Saufen und abscheulichen Abgötterereyen gewandelt haben. Dies befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen in der schwelgerischen Ausgelassenheit fortlauffet, und sie lästern euch. Sie werden aber demjenigen, der die jetzt noch lebenden so wohl, als die schon Todten zu richten beschloffen hat ^{t)}, Rechenschaft geben müssen. Deswegen wurde auch den (bereits) Gestorbenen die tröstliche lehre verkündigt, daß, ob sie zwar von Menschen am Fleische getödtet würden, sie dennoch mit dem Geiste bey Gott glücklich leben sollen. Aber es nähert sich das Ende von allem diesem. Daher seyd aufmerksam auf euch, und wachsam zu Gebeten. Besonders habt eine eifersvolle liebe gegen einander. Denn die liebe bedecket viele Sünden. Seyd gastfren gegen einander ohne Murren ^{u)}. Seyd euch behülflich unter einander mit den Gaben, wie ein jeglicher sie empfangen hat, als gute Verwalter der mannichfaltigen Gaben Gottes. Hat jemand das Vermögen, einen Vortrag in der Gemeine zu thun: er rede, wie
das

t) (5 Zu richten in Bereitschaft hat; richten wird.)

u) 9 Oder mit willigem Herzen.

Briefe der Apostel.

E

34 Der erste Brief des Apostels Petrus.

das Wort Gottes es erfordert. Hat jemand sonst einen Beruf, etwas zu verwalten: so thue er es nach der Kraft, die Gott darreicht; damit in allem Gott um Jesu Christi willen verherrlicht werde, welchem Ehre und Preis in alle Ewigkeit gebühret. Amen.

- 12 Geliebte! lasset euch das Feuer, welches euch zur Prüfung begegnet ^{r)}, nicht befremden, als wie
 13 derführe euch etwas Außerordentliches, sondern freuet euch, wenn ihr an den Leiden Christi ^{v)} Theil nehmet, damit ihr auch bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit
 14 euch freuen und frohlocken könnet. Glückselig send ihr, wenn ihr über den Namen Christi Beschimpfungen erduldet: denn der herrliche (und mächtige) Geist Gottes ruhet auf euch ^{s)}. Von ihnen wird er gelä-
 15 ftert, aber von euch verherrlichtet. Nur leide niemand von euch als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder als ein solcher, der sich in fremde
 16 Dinge mischet ^{u)}. Muß er aber als Christ leiden: so schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in
 17 diesem Stücke. Denn die Zeit ist da, daß das Gericht bey dem Hause Gottes anfangen soll: hebt es aber zuerst bey uns an; was wird das Ende derer seyn, die dem Evangelio sich ungläubig beweisen?
 18 Und wenn der Fromme nicht ohne Mühe errettet wird: wo wird der Gottlose und Sünder bleiben ^{h)}? Dero-
 halben

r) 12 Oder die schmerzliche Prüfung.

v) 13 Wenn ihr theils, wie Christus, leidet; c. 3, 18. c. 4, 1. Christo in seinen Leiden ähnlich werdet, theils (in Ansehung des folgenden) an den Leiden, Christi wegen, Antheil nehmet.

s) 14 Ihr habt diese Lehre vom Geist Gottes erhalten; dieser Geist Gottes beruhiget, stärket euch.

u) 15 Als etwa, in die Empörungen der Juden gegen die Römer.

h) 18 Er wird gänzlich umkommen.

haben sollen diejenigen, die nach dem Willen Gottes 19
leiden, ihm, als einem gütigen Vater^{c)}, ihre Seelen
übergeben, und gute Handlungen ausüben.

Das fünfte Kapitel.

Die Lehrer unter euch ermahne ich, der ich ein 1
Mitlehrer und Zeuge der leiden Christi und auch
Mitgenosse der Herrlichkeit Christi bin, welche geoffen-
barhet werden soll: Regieret die euch anvertraute 2
Gemeine Gottes^{d)}, und sorget für sie, nicht mit
Zwang, sondern gern, nicht um eines schändlichen
Gewinnes wegen, sondern aus freyem Triebe^{e)};
nicht, daß ihr über die Gemeine nur herrschen wol- 3
let, sondern seyd Vorbilder der Heerde: so werdet 4
ihr, wenn der oberste Hirte erscheinen wird, die un-
vergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Ingleichen, ihr Zuhörer! beweiset gegen die 5
Lehrer eine folgsame Ehrerbietung. Uebet aber ins-
gesamt gegen einander Folgsamkeit und Demuth.
Denn Gott widerstehet den Stolzen, aber den De- 6
müthigen giebt er Gnade^{f)}. Unterwerfet euch da-
her der allmächtigen Hand Gottes mit Demuth^{g)},
damit er euch zur rechten Zeit erhöhe. Alle eure 7
Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.
Habet auf euch acht, und wachet: denn euer Widers- 8
sacher, der Teufel^{h)}, wandelt gleich einem brüllenden
Löwen umher, und forschet, welchen er verschlingen
E 2 möge

c) (19 Heißt sonst auch Schöpfer, Herrn.)

d) (2 Nach den Worten: Weidet die Heerde Gottes. Weiden-
den-bedeutet aber oft regieren.)

e) (Nach der neuen Art zu reden, aus edlem Triebe.)

f) (5 Erweist er Gutes.)

g) (6 Unterwerfet euch daher den Fügungen des Allmächtigen mit Demuth.)

h) (8 Euer feindseliger Verseumder.)

9 möge^d). Widerstehet ihm standhaft durch den Glauben, und gedenket, daß solche Leiden auch über eure
 10 Mitchristen in der Welt ergehen. Der allgütige Gott aber, der uns um Christi willen zu seiner ewigen Herrlichkeit bestimmt hat, wolle euch in diesen
 11 kurzen Leiden vollkommener machen, stärken, unterstützen, gründen. Ihm sey Ehre und Macht in alle
 Ewigkeiten. Amen.

12 Durch den Silvanus, einen, wie ich glaube, redlichen Mitchristen, habe ich nur diesen kurzen Brief geschrieben, um euch zu ermahnen, und zu bezeugen, daß dieses wahre Wohlthat Gottes sey, die
 13 ihr genießet. Es grüßet euch die Gemeine zu Babylon, und Marcus, den ich zum Christenthum bekehr
 14 het habe. Grüßet euch einander mit dem Kuß der Liebe. Wohlfahrt sey mit euch allen^e), die ihr Christo Jesu anhanget. Amen.

d) Dies ist ein Bild der Verfolger der Christen, verglichen mit B. 6 und 9., die durch Lockungen und Drohungen zum Abfall verleiten. Auch in andern Stellen werden solche Tiedensarten gebraucht. 2 Cor. 12, 7. Joh. 14, 30. 2 Tim. 4, 17.

e) (14. Es gehe euch allen wohl.)

Der zweyte Brief des Apostels Petrus.

Das erste Kapitel.

Simon Petrus, Diener und Apostel Jesu Christi, 1
 schreibet denjenigen, welche mit uns dieselbe
 gleich herrliche Religion durch die Gürtigkeit unsers
 Gottes und Heilandes Jesu Christi empfangen haben. 2
 Gnade und Wohlfahrt vermehre sich in euch bey der 2
 Erkenntniß Gottes und Jesu unsers Herrn! Da ver- 3
 mittelst der Erkenntniß dessen, der nach seiner herrli-
 chen Güte uns (zum Christenthum) berufen, seine
 göttliche Kraft uns alles, was zum gottseligen Leben
 dienet, geschenkt hat, (wobey uns auch die größten 4
 und wichtigsten Verheissungen gegeben worden, daß
 ihr vermöge derselben an der göttlichen Natur Theil
 nehmen sollt^{a)}, wenn ihr das Verderben der weltli-
 chen Lüste schiehet:) so gebet euch nun auch eben des- 5
 wegen alle Mühe, und beweiset neben eurem Glaus-
 ben Tugend; neben der Tugend Weisheit; neben 6
 der Weisheit Mäßigung, neben der Mäßigung Gedult,
 neben der Gedult Ehrfurcht gegen Gott; neben der Ehr-
 furcht gegen Gott liebe gegen die Mitchristen; neben der 7
 liebe gegen die Mitchristen Wohlwollen gegen alle
 Menschen. Denn wenn diese Gesinnungen reichlich 8
 in euch wohnen: so werden sie euch nicht müßig, noch
 ohne Früchte bey der Erkenntniß unsers Herrn Jesu
 Christi seyn lassen. Wer sie aber nicht hat, ist blind, 9
 sieht nicht wohl^{b)}, und vergißt die Reinigung seiner

C 3

vori

a) 4 So wie Gott in seinen Gesinnungen ähnlich werden,
 so auch dort an der göttlichen Herrlichkeit und Unsterb-
 lichkeit Theil nehmen sollet.

b) 9 Eigentlich: ist kurzichtig.

38 Der zweeny Brief des Apostels Petrus.

10 vorigen Verſündigungen ^c). Um ſo vielmehr, Mit-
 chriſten! beſtrebet euch, die euch wiederfahrere götti-
 ge Berufung (Gottes) ^b) zu bewahren; denn wenn
 11 ihr dieſes thut, ſo werdet ihr nicht fallen. Auf dieſe
 Art wird euch der Eingang in das ewige Reich un-
 ſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti willig verſtat-
 12 tet werden. Deßhalb werde ich nicht unterlaſſen,
 euch allezeit daran zu erinnern, ob ihr es gleich wiſſet,
 und in der jeßigen wahren Lehre wohl befeßigt ſeyd.
 13 Dennoch halte ich es für meine Pflicht, ſo lange ich
 in dieſem Zelt ^c) bin, euch durch meine Erinnerung zu
 14 erwecken, da ich weiß, daß ich mein Zelt bald ver-
 laſſen werde, ſo wie auch unſer Herr Jeſus Chriſtus
 15 mir es geoffenbaret hat. Ich werde aber auf alle
 Weiſe ^f) dafür ſorgen, daß ihr nach meinem Tode
 16 eine Erinnerung dieſer Lehren haben möget ^g). Denn
 wir folgten nicht mit Mühe ausgeſonnenen Erbi-
 dungen, wenn wir euch die machtvolle Erſcheinung
 unſers Herrn Jeſu Chriſti verkündigten, ſondern wir
 ſind Augenzeugen ſeiner Herrherrlichkeit ^h) geweſen.
 17 Denn er empfing von dem Vater Ehre und Preis ⁱ),
 indem aus der prächtigſten Herrlichkeit ^k) eine Stim-
 me

c) Er vergißt, was er wegen der Reinigung von ſeinem vor-
 rigen ſündlichen Weſen im Judenthum ſchuldig war
 1 Petr. 1, 18. 19. und er macht ſich der erhaltenen Ver-
 gebung der Sünden verluſtig.

b) 10 Das iſt, die Erkenntniß und die Glückſeligkeit, wo-
 zu ihr (durch das Chriſtenthum) berufen ſeyd.

c) 13 Zelt, das leicht abgebrochen wird, oder auch ſonſt
 Hütte, nehmlich des Leibes.

f) 15 Nehmlich, mein Ende möge bald, oder ſpäter er-
 folgen.

g) Man glaubt, Petrus habe das Evangelium des Marcus
 veranſtaltet.

h) (16 Oder Würde.)

i) (17 Ehre und Herrherrlichkeit, oder auch, die herrlichſte
 Ehre.)

k) Nehmlich der Glanzwolke. Matth. 17, 5.

me zu ihm sich also hören ließ: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Diesen 18
 Ausspruch haben wir vom Himmel erschallen gehöret, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Nun 19
 haben wir das Wort der Propheten dadurch bestätigter, und ihr thut wohl, wenn ihr auf dasselbe merket, als auf ein Licht, welches in einem dunkeln Orte schien, bis daß in euren Seelen ein Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet ¹⁾. Erkenntet dieses 20
 vor allen Dingen, daß keine Weissagung der Schrift eine Sache willkürlicher Deutung sey ^{m)}. Denn 21
 niemals ist eine Weissagung durch menschliches Wollen hervorgebracht worden, sondern von dem heiligen Geist getrieben, haben die heiligen Religionslehrer sie vorgetragen.

Das zweyte Kapitel.

Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, (Israel) so wie auch unter euch falsche 1
 Lehrer seyn werden, welche verderbliche Meinungen einführen und den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen, aber sich ein schnelles Verderben zuziehen. Viele werden ihren Schwelgereyen nachfolgen, und 2
 die lehre der Wahrheit ⁿ⁾ wird ihrer wegen gelästert

C 4 werz

1) 19 Bis daß ihr zu deutlichere Erkenntnissen gelanget.

m) 20 21 Der Sinn ist: keine Weissagung ist durch der Menschen eignes Wollen erfunden worden, kann also auch nicht nach ihrem Wollen gedeutet werden, sondern Gott, der sie sagen oder aufschreiben ließ, muß auch die Deutung geben und veranstalten, und alsdenn wird die Weissagung fest und helle, das ist, überzeugender und einleuchtender.

n) 2 Es scheint, daß unter den falschen Lehrern die Nicolaiten (praktische Atheisten und Epicureer,) gemeint werden, welche nach den Beschreibungen sowohl, als nach den Umständen der Gegenden, an welche Petrus diesen Brief schrieb, eine Aehnlichkeit haben. Offenb. Joh. c. 2, 6. 14. 15.

40 Der zweyte Brief des Apostels Petrus.

3 werden. Aus Habsucht werden sie mit betrüglischen
 Worten von euch Gewinn zu ziehen suchen; aber
 das beschlossene Gericht wird über sie nicht säumen,
 4 und ihr Untergang nicht schlummern. Denn da
 Gott die Engel, welche sündigten, nicht verschonet,
 sondern sie (gleichsam) den Ketten der Finsterniß über-
 liefert und ins Gefängniß geworfen hat, um sie zum
 5 Gericht aufzubehalten^{o)}; da er die alte Welt nicht ver-
 schonet, sondern nur acht Menschen mit dem Noah,
 dem Prediger der Frömmigkeit, bewahret hat, über
 die Welt der Gottlosen aber eine Wasserfluth kom-
 6 men ließ; da er die Städte Sodom und Gomorraha
 in Asche legte, und sie mit einer Umkehrung bestrafte,
 wodurch er sie den künftigen Gottlosen zum Beispiel
 7 aufstellte, hingegen den frommen Loth errettete, der
 von dem Betragen dieser gesetzvergessenden Wollüstig-
 8 gen viele leiden hatte; (denn die sündlichen Werke,
 die dieser unter ihnen wohnende Fromme sahe und
 hörte, verursachten täglich Quaaalen seiner tugendhaf-
 9 ten Seele.) So weiß der Herr auch noch die From-
 men aus dem Leiden zu erretten; die Bösen aber bis
 zum Tage des Gerichts zur Bestrafung zu behalten;
 10 vornehmlich diejenigen, welche auf Antrieb unreiner
 Lüste Hurereyen nachgehen, und die Oberherrschaft^{p)}
 verachten; ja frech, anmassend, sich nicht scheuen,
 11 die Höheren zu lästern; da doch die Engel, welche
 an Macht und Würde einen Vorzug haben, nicht
 gegen jene^{q)} vor dem Herrn ein Lästerungsurtheil^{r)}
 12 fällen. Diese aber, gleich den unvernünftigen Thie-
 ren, welche den Naturtrieben folgen und geboren
 sind,

o) 4 Das heißt: er hat sie in eine Verfassung gesetzt, daß sie sich nicht wider ihn empören können.

p) 10 Vielleicht die heidnischen Obrigkeiten.

q) 11 Wahrscheinlich die guten Engel gegen die bösen Engel.

r) (Vielleicht auch, ein beleidigendes Urtheil.)

sind, gefangen und getödtet zu werden, lästern, was sie nicht erkennen, und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen, und den Lohn der Gottlosigkeit erlangen. Sie vergnügen sich am täglichen Wohlleben, sind unrein und schändlich, schwelgen auf ihren Gastmahlen und schmausen bey euch; haben ehebrecherische und in dem Sündigen unerfättliche ⁸⁾ Augen, locken die unbefestigten Gemücher an sich, tragen ein Herz in sich, das in der Habsucht geübt ist, sind des Abscheus würdige Menschen ¹⁾. Sie haben ¹⁵ den geraden Weg verlassen, und sich in die Irre begeben, und den Weg Bileams, des Sohns Bosor ²⁾ betreten, der den Lohn des Unrechts vorzog, aber eine Ahndung seiner Uebertretung empfing, (nehmlich, ¹⁶ das stumme Thier, das ihn trug, redete mit Menschenstimme, und wehrte der Thorheit des Propheten:) Sie sind Quellen ohne Wasser ³⁾, und Regen ¹⁷ wolken, die vom Wirbelwinde vertrieben werden. Ihnen ist die dickeste Finsterniß in Ewigkeit aufbehalten ⁴⁾. Sie können leere schwülstige Reden, und locken ¹⁸ dadurch zu sündlichen Lüsten, zu Ueppigkeiten diejenigen, die bereits den in Irthum wandelnden entflohen waren; versprechen ihnen Freyheit, da sie doch selbst ¹⁹ Sklaven des lasters sind; denn von wem jemand sich

E 5 bestie

- 8) ¹⁴ Die müde, nie aufhörende, der Begierde wegen.
- 1) Eigentlich: Söhne des Fluchs, oder auch der Strafe.
- 2) ¹⁵ Wenn des Bileams Vater (nach 4 B. Mos. c. 22, 22.) Beor hieß, der hier Bosor genannt wird: so kann es vielleicht daher kommen, daß die Juden nach ihrer Gewohnheit jenen Namen in diesen verwandelt hatten, um ihren Abscheu anzuzeigen, nemlich Sohn des Fleisches: so wie Beelsebul statt Beelsebub.
- 3) ¹⁷ Man verspricht sich Vortheile von ihnen, aber man betrügt sich, sie führen ins Unglück.
- 4) Ihrer wartet ewige Unglückseligkeit.

42 Der zweyte Brief des Apostels Petrus.

- 20 besiegen läßt, dessen Sklave ist er. Denn wenn diejenigen, die durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi den Unreinigkeiten der Welt ^{a)} entflohen sind, sich wiederum in das Netz ziehen und überwinden lassen: so wird bey ihnen das letzte ärger,
21 denn das Erste war. ^{b)} Besser wäre es ihnen, sie hätten nie den Weg der Tugend gekannt, als daß sie ihn kannten, und von der ihnen mitgetheilten heiligen lehre wieder abkehrten ^{c)}. Es trift bey ihnen der Inhalt jenes wahren Sprüchwortes ein: der Hund wendt sich zu dem zurück, was er ausspie; und eine Sau, die sich gewaschen hatte, zu der Welzung im Unflath.

Das dritte Kapitel.

- 1 Ich schreibe euch bereits, Geliebte! den zweyten Brief, worin ich durch meine Erinnerung die
2 Lauterkeit eurer Seelen aufwecken will, daß ihr der lehren eingedenk seyn möget, welche die heiligen Propheten ehemals vorgetragen haben, und der lehre, welche die Apostel unsers Herrn und Heilandes verkündigt haben.
3 Wisset aber dieses vornehmlich, daß in den letzten Zeiten ^{d)} Spötter hervortreten werden, welche nach ihren eignen bösen Begierden leben und sagen werden: wo ist denn seine verheißene Ankunft?
4 Denn seitdem die Vorfahren entschlafen sind, dauret ja alles so fort, wie es vom
5 Anfange der erschaffenen Welt gewesen ist. Aber die dieses meinen, erkennen nicht, daß ehemals auf Gottes Befehl der Himmel entstanden, und die Erde
aus

a) 20 D. i. dem schändlichen Betragen böser Menschen.

a) Ihr zweyter Zustand ist unglücklicher, denn der erste.

b) 21 Sie begehen die That wieder, die sie doch als unrecht und schändlich verwarsen.

c) 3 Der jüdischen Regierung.

aus dem Wasser und bey dem Wasser hervorgegan-
gen sey, durch welche die vormalige Welt von der
Fluth überschwemmt unterging. Der gegenwärtige
Himmel und die gegenwärtige Erde werden durch
sein Wort erhalten: sie sind aber an dem Tage des
Gerichts und des Untergangs für die Gottlosen, zum
Feuer bestimmt. Dieses aber, Geliebte! müsse euch
nicht unbekannt bleiben, daß bey dem Herrn Ein
Tag wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie Ein
Tag seyn ^{d)}. Der Herr zögert nicht mit (der Er-
füllung) der Verheissung, wie es manche für eine
Zögerung halten, sondern er beweiset Langmuth ge-
gen uns ^{e)}, indem er nicht will, daß jemand verlo-
ren gehe, sondern daß alle sich bessern mögen. Es
wird aber der Tag des Herrn, gleichsam wie ein
Dieb ^{f)} kommen; an demselben wird der Himmel
mit Krachen untergehen; die Gestirne werden von
der Glut aufgelöst werden; und die Erde samt den
Werken, die auf derselben sind, wird verbrennen ^{g)}.
Da nun das alles untergehen wird, wie werden wir
denn beschaffen seyn müssen? Im heiligen Wandel
und in Gottseligkeit müisset ihr die Ankunft des Tages
Gottes erwarten und wünschen, an welchem der
Himmel vom Feuer aufgelöst und desselben Körper
von der Glut zerschmelzen werden. Wir erwarten
aber nach seiner Verheissung einen neuen Himmel
und

- d) 8 D. i. daß bey Gott eine Verheissung auf tausend Jah-
re und auf einen Tag einerley sey, und eben sowohl er-
füllet werden werde.
- e) 9 Gegen uns, Juden.
- f) 10 Unvermuthet, so wie ein Dieb seinen Einbruch nicht
anzeiget.
- g) Das heist: alles, grosses und kleines, wird untergehen.
Es ist wahrscheinlich vom Gericht Jesu über die jüdische
Nation die Rede, welches, so wie Matth. 24. Luc. 21.
mit den starken Ausdrücken beschrieben wird, die von
dem Untergange der Welt hergenommen sind.

44. Der zwayte Brief des Apostels Petrus.

und eine neue Erde ^{h)}), worin Frömmigkeit wohnet ⁱ⁾).
14 Darum, Geliebte! da ihr dieses erwartet: so be-
strebet euch, vor ihm ohne Flecken und unsträflich zu
15 eurer Wohlfahrt ^{j)}) gefunden zu werden. Achtet die
Langmuth unsers Herrn für eine Beglückung ^{k)}), wie
es auch unser geliebter Mitbruder Paulus, nach der
16 ihm verliehenen Einsicht, euch geschrieben hat; wie
auch in allen Briefen, wenn er darin von diesen
Wahrheiten redet. Es ist in denselben ^{m)}) manches
schwer zu verstehen, welches Unweise ⁿ⁾) und nicht ge-
nug gegründete zu ihrem eignen Schaden verdrehen,
so wie sie es auch mit andern göttlichen Schriften
17 thun. Ihr aber, Geliebte! da ihr es voraus wisset:
so bewahret euch, daß ihr nicht von dem Irthum der
Gesetzvergessenden mit ihnen hingerissen werdet, und
18 von eurer befestigten Erkenntniß abfallet. Nehmet
vielmehr in dem Wohlgefallen und der Erkenntniß ^{o)}),
unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi zu. Ihm
sey Ehre sowohl jetzt als auf ewige Zeiten. Amen.

h) 13 Es wird eine neue Religionsverfassung entstehen.

i) (Rechtichaffnes Wesen den Sitz hat.)

k) 14 Daß es euch wohlgehe, daß ihr glücklich seyd; eigent-
lich im Frieden theils mit Gott, theils unter einander.

j) 15 Oder für beglückend, heilsam, weil noch viele Juden
durch die Annahme des Christenthums vom Verderben
errettet wurden.

m) 16 Nehmlich in den Wahrheiten und Lehren vom Un-
tergange des jüdischen Staats, als wovon Petrus redet.

n) Oder unbelehrte, und nicht genug befestigte.

o) (18 Oder auch in der gnadenvollen, beglückenden Er-
kenntniß.)



Der erste Brief des Apostels Johannes.

Das erste Kapitel.

Das, was von Anfang an ^{a)} geschah, was wir 1
gehöret, was wir mit unsern Augen gesehen,
was wir betrachtet und unsre Hände berührt haben,
in Ansehung der Lehre des Lebens ^{b)}, (denn das Leben 2
hat sich offenbaret, und wir haben es gesehen, und
zeugen davon, und verkündigen euch das Leben, das
ewig ist, welches bey dem Vater war und uns sich
offenbarte;) was wir nun (sage ich) gesehen und ge- 3
höret haben, verkündigen wir euch, damit auch ihr
mit uns eine Gemeinschaft haben möget, nehmlich,
die Gemeinschaft, in welcher wir mit dem Vater und
seinem Sohne Jesu Christo stehen ^{c)}. Daher schrei- 4
ben wir euch auch dieses, damit eure Freude recht
groß werde. Dies ist aber die Lehre, die wir von 5
ihm empfangen haben, und euch wiederum mitthei-
len: daß Gott ein Licht, das ist, heilig und rein
sey ^{d)}; und keine Finsterniß oder kein Böses sey in
ihm. Wenn wir also vorgeben wollten: wir stün- 6
den mit ihm in Verbindung ^{e)}, und gingen doch in
der

a) 1 Seit der öffentlichen Erscheinung J. C. Joh. 15, 27.
Ebr. 2, 3.

b) In Ansehung der Lehre (man vergleiche v. 10 und c. 2, 7.)
die das Leben in einem besondern Verstande, der Le-
bensquell, der Urheber des ewigen Lebens oder der Eze-
ligkeit bekannt gemacht hat, Joh. 1. 4.

c) 3 Gemeinschaft an der Erkenntnis von ihnen, und daher
auch an der Liebe und Beglückung derselben.

d) 5 Licht ist das Bild einer reinen fehlerfreyen Beschaf-
fenheit und der Glückseligkeit. Finsterniß bedeutet hier
Irthum, Sünde und Unglückseligkeit.

e) 6 Wir stünden mit ihm in Verbindung als seine Be-
kenner, Verehrer und Freunde.

46 Der erste Brief des Apostels Johannes.

der Finsterniß oder den Sünden einher ^f): so lägen wir und handelten nicht der Wahrheit gemäß ^g).
7 Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ^h) ist, so stehen wir unter einander in rechter Vereinigung; und das Blut Jesu Christi seines Sohnes, reiniget uns von aller Sünde ⁱ). Wenn wir vorgeben, daß wir ohne Sünde sind: so täuschen wir uns selbst, und wir haben keine rechte Erkenntniß ^j).
9 Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu ^k) und gütig, daß er uns die Sünden vergiebt, und uns von allem Bösen reinigt ^m). Wollten wir vorgeben, daß wir nicht gesündigt hätten, so machten wir ihn zum Lügner und wir handelten nicht nach seinem Worte.

Das zweite Kapitel.

1 Geliebte! dieses schreibe ich euch, daß ihr nicht sündigen möget ⁿ); wofern aber jemand sündigte: so haben wir bey dem Vater einen Beystand Jesum 2 Christum, der ohne alle Schuld war. Denn dieser ist

f) Und führten doch einen sündlichen Wandel.

g) Die Wahrheit oder die rechte Erkenntniß ist hier die Lehre des Christenthums, vergl. v. 5. 10. Kap. 2, 5. Wir erkannten die Lehre nicht recht, oder folgten ihr nicht. Joh. 5, 38. c. 15, 7.

h) 7 Wenn wir heilig leben nach dem Muster des heiligsten Gottes.

i) Das Opferblut, am Altare gesprengt, vornehmlich am grossen Veröhnungstage, wurde als ein Zeichen der grossen Veröhnung angesehen, 3 Mose 16, 30. Dieser Satz bedeutet also: Sein blutiger Tod ist die Ursache, daß uns die Sünden vergeben werden.

j) 8 Keine rechte Erkenntniß nemlich der christlichen Religion oder Lehre v. 10.

k) 9 Treu, denn er hält seine Verheissungen.

m) Uns die Strafen der Sünden erläßt.

n) 1 Daß ihr alles Mögliche thut, euch vor Sünden zu hüten.

ist das Versöhnungsoffer für unsre, doch nicht allein
für unsre, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.
Daran wissen wir, daß wir ihn recht erkennen (und 3
lieben) ^{o)}, wenn wir seine Lehren beobachten. Wer 4
da sagt: ich erkenne (und liebe) ihn ^{p)}, und seine
Vorschriften nicht beobachtet, redet die Unwahrheit;
und es ist in ihm die rechte Erkenntniß nicht. Wer 5
aber seine Vorschriften beobachtet, in demselben ist
die Liebe zu Gott vollständig geworden ^{q)}; und dar-
an erkennen wir, daß wir mit ihm in Verbindung
stehen ^{r)}. Wer da sagt, er stehe mit ihm in Ver- 6
bindung, muß auch wandeln, wie er gewandelt
hat ^{s)}. Geliebte! ich schreibe euch nicht eine neue 7
Lehre, sondern die alte Lehre, die ihr von Anfang
an ^{t)} gehabt habt. Diese alte Lehre ist das Wort, 8
das ihr von Anfang an gehöret habt. Ich wieder-
hole euch die neue Lehre (das Wahre, welches bey
ihm ist und auch bey euch seyn soll.) Denn die Fin-
sterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheint
bereits ^{u)}. Wer da sagt, er sey in dem Lichte und 9
hasset

^{o)} 3 Ist so viel, als seine Jünger seyn und ihm angehören.

^{p)} 4 Oder auch: ich erkenne ihn und bin sein Jünger. Das
Wort im griechischen Grundtext bedeutet erkennen und
lieben zugleich.

^{q)} 5 Oder: der liebet Gott recht und ganz.

^{r)} Mit Gott und Jesu in Verbindung stehen, verbun-
den seyn, oder nach den Worten des Grundtextes, in
Gott und Jesu seyn, heißt, mit ihm halten, als Jünger
und Schüler seine Vorschriften befolgen, bewahren, sei-
nen Sinn haben, und deswegen von ihm geliebt und be-
glückt werden. Gott ist und bleibt mit dem From-
men in Verbindung, oder in ihm, indem er ihm Güt-
tes und Wohlthaten erweist, der Fromme aber auch
fortfähret, ihn zu erkennen, zu verehren und zu lieben.
S. Joh. 15, 7.

^{s)} 6 Oder in seinem Lebenswandel ihm ähnlich seyn.

^{t)} 7 Vom Anfang eurer Bekehrung an.

^{u)} 8 Nehulich Finsterniß der Unwissenheit und der Laster;
das wahre Licht der reinen Erkenntniß.

48 Der erste Brief des Apostels Johannes.

hasset doch seinen Nebenmenschen, der ist noch in der
 10 Finsterniß. Wer seinen Nebenmenschen liebet, ver-
 11 harret im Licht, und er wird nirgends anstossen. Wer
 aber seinen Nebenmenschen hasset, ist in der Finsterniß
 und wandelt in der Finsterniß, und weiß nicht,
 12 wohin er gehet; denn die Finsterniß hat seine Augen
 geblendet. Ich schreibe euch, Geliebte! daß euch die
 Sünden um seinerwillen vergeben sind; ich schreibe
 euch, ihr Väter, daß ihr den erkennet, der von An-
 13 fang *) ist. Ich schreibe euch, ihr Jünglinge! daß
 ihr stark seyd und das Wort Gottes in euch ist ¹⁾,
 14 und ihr den Bösen ²⁾ überwindet. Ich schreibe euch,
 kleinen Kindern, daß ihr den Vater kennet. Liebet
 nicht die Welt, noch das, was ihr angehört ³⁾.
 15 Wenn jemand jene Welt liebet: so hat er keine wahr-
 16 re liebe gegen den Vater. Denn alles, was der
 Welt angehört ⁴⁾, die Lust des Fleisches, der ver-
 führerische Reiz der Augen und der Uebermuth des
 Lebens ist nicht dem Vater, sondern der Welt gemäß.
 17 Doch die Welt und ihre Lust vergehet: wer aber den
 18 Willen Gottes thut, ist ewig glücklich. Geliebte! es ist
 die letzte Stunde; und wie ihr gehört habt, daß der
 Gegner Christi ⁵⁾ kommen soll: so sind auch jetzt viele
 Gegner Christi aufgestanden. Dies ist ein Zeichen
 für

r) 12 Den Ewigen. Joh. 1, 1. Der euch auch nach dem Tode beglücken kann.

y) 13 Die wahre Lehre in euch wirkt.

z) Die Werke des Bösen, die Irthümer der Abgötterey und des Unglaubens, und die Laster.

a) 15 Die lasterhafte Welt, nehmlich das sündliche Wesen in der Welt.

b) 16 Alles, was sündlich ist.

c) 18 Gegner Christi oder Widerchristen waren falsche Lehrer, die die Person und Lehre Jesu bestritten; behaupteten, er sey nicht Messias, Gottes Sohn und Erlöser des menschlichen Geschlechts gewesen, sich wohl selbst für den Messias ausgaben.

für uns, daß die letzte Zeit ^{d)} da sey. Sie sind von 18
 uns abgewichen ^{e)}, aber sie gehörten auch nicht zu
 uns. Hätten sie uns angehört ^{f)}: so würden sie 19
 bey uns geblieben seyn: aber nun werden sie offenbar,
 daß sie nicht mit uns gehalten haben. Ihr aber seyd 20
 von dem Heiligen gleichsam gesalbt ^{g)}, das ist, wohl
 unterwiesen worden, und wisset alles (euch nöthige).
 Ich schreibe euch (daher) nicht, als wenn ihr nicht 21
 die wahre Lehre wisset; sondern ihr wisset sie; und
 keine Lüge besteht mit der Wahrheit. Wer ist aber 22
 der Lügner, wenn es nicht derjenige ist, welcher leug-
 net, daß Jesus der Christ sey? Ein solcher ist der
 Gegner Christi, der den Vater und den Sohn ver-
 leugnet. Wer den Sohn verleugnet, erkenne auch 23
 den Vater nicht ^{h)}. Bleibt also in dem, was ihr 24
 von Anfang gehöret habet: wenn ihr darinn bleibet,
 was ihr von Anfang gehöret habet: so werdet ihr auch
 mit dem Sohn und dem Vater verbunden bleiben;
 und die Verheißung, die er uns gegeben, ist das ewi- 25
 ge Leben. Dieses habe ich euch dererwegen geschrieben, 26
 die euch in Irthum zu führen suchen. Aber die Sal- 27
 bung, oder der Unterricht, den ihr von ihm empfan-
 gen habt, bleibt in euch: und ihr habt nicht nöthig,
 daß euch jemand noch unterrichte; sondern wie eben
 jener Unterricht euch von allem belehret; so ist er
 auch wahr und nicht irrig: und so wie derselbe euch
 gelehret hat: so beharret in demselben. Jetzt, Ge- 28
 liebte! bleibt mit ihm in Verbindung, daß, wenn er
 erschei-

d) Nämlich die vorhervorkündigte letzte Zeit.

e) 19 Sie haben unsre Lehre und Gemeine verlassen.

f) Als rechte Mitglieder unsrer Gemeinen.

g) 20 Salbung ist ein Bild der Erkenntniß; und Gaben; mittheilung.

h) 23 Erkennt den Vater nicht, nämlich ganz in der Vereinigung mit dem Sohne, oder, wie Jesus von ihm gelehret hat.

erscheinen wird, wir freudigen Muth haben, und 29 bey seiner Ankunft nicht erröthen dürfen. Da ihr nun wisset, daß er heilig ist: so erkennet ihr auch, daß ein jeder, der sich der Frömmigkeit befeisset, sein Kind sey.

Das dritte Kapitel.

1 Erwäget doch, Welch eine grosse Liebe der Vater uns bewiesen hat, daß wir uns Gottes Kinder nennen dürfen ^{a)}. Deswegen kennt uns die Welt 2 nicht ^{b)}, weil sie ihn nicht kennet. Geliebte! Schon sind wir Gottes Kinder, aber noch ist es nicht offenbaret, was wir (einst) seyn werden ^{c)}. Wir wissen aber, daß, wenn es geoffenbaret werden wird, wir Ihm ähnlich werden sollen, denn wir werden Ihn 3 sehen, wie er ist ^{d)}. Ein jeder, der diese Hoffnung zu Ihm hat, reiniget sich ^{e)}, so wie Er rein ist. 4 Wer sündigt, übertritt das Gesetz (Gottes) ^{f)}; denn 5 die Sünde ist eine Uebertretung des Gesetzes. Ihr aber wisset, daß Er in die Welt gekommen ist, unsre Sünde wegzunehmen; und es ist keine Sünde in 6 ihm. Wer also mit ihm in Verbindung (oder Gemeinschaft) bleibet ^{g)}, sündigt nicht. Denn wer 7 sündigt, hat ihn nicht gesehen, noch erkannt ^{h)}. Geliebte!

a) 1 Oder als solche ansehen dürfen.

b) Die Welt kennet unsre Würde nicht.

c) 2 Nehmlich, was wir (als Kinder Gottes) seyn werden; zu welcher Glückseligkeit wir als Kinder Gottes einst sollen erhoben werden.

d) Wir sollen ihn in seiner Natur und Herrlichkeit erkennen.

e) 3 Von allem Bösen, so wie Er (Jesus Christus) von allem Bösen rein ist. Das Er gehet auf J. E. Man sehe v. 5. 16.

f) 4 Insbesondere das Gesetz oder die Lehre des Christenthums.

g) 6 Oder wer ihm treu bleibet.

h) Hat keine Erkenntniß von ihm erlanget.

liebt! niemand verführe euch. Wer recht thut ¹⁾,
 ist gerecht, wie er gerecht ist ²⁾. Wer hingegen sün- 8
 digt, ist ein Kind des Teufels, oder wird demselben
 ähnlich. Denn der Teufel sündigte von Anfang ³⁾.
 Darum ist der Sohn Gottes gekommen, daß er die
 Werke des Teufels zerstörte. Wer ein Kind Gottes 9
 ist, begeht nicht Sünde, weil der Saame dessel-
 ben ⁴⁾ in ihm bleibt; und er kann nicht sündigen ⁵⁾,
 weil er Gottes Kind ist. Dadurch werden die Kin- 10
 der Gottes und die Kinder des Teufels offenbar.
 Wer sich nicht der Frömmigkeit befließigt, ist nicht
 Gottes Kind, und also auch, wer nicht seinen Näch-
 sten liebet. Denn dies ist die Vorschrift, die ihr von 11
 Anfang an ⁶⁾ gehöret habt, daß wir uns einander 12
 lieben sollen, nicht wie Kain, der den Bösen nach-
 ahmte und seinen Bruder ermordete; und woher er-
 mordete er ihn? Weil seine Werke böse, die Werke
 seines Bruders aber fromm waren. Verwundert 13
 euch nicht, meine Mitchristen! wenn euch die Welt
 hasset. Wir wissen (dennoch), daß wir aus dem 14
 Tode in das Leben, oder aus dem strafwürdigen Zu-
 stande in den Stand des ewigen Glücks ⁷⁾, überge-
 gangen

D 2

- 1) 7 Recht thut, oder sich der Frömmigkeit befließigt.
 f) Folgt seinem Muster; thut, was er that.
 l) 8 Kann auch heißen: von undenklichen Zeiten.
 m) 9 Der Saame Gottes; das, wodurch der Mensch zum
 Kinde Gottes wiedergeboren ist, nemlich das Wort,
 oder die Lehre und Erkenntniß Gottes. 1 Petr. 1, 23.
 vergl. 1 Joh. 1, 10.
 n) Nicht sündigen mit Vorsatz und Wohlgefallen, nicht der
 Sünde dienen. (Jemand hat es erklärt: ein Geschlecht
 von Gott bleibt mit Gott vereint).
 o) 11 Von Anfang eurer Bekehrung an.
 p) 14 Tod ist das Bild des Lasters und der Unglückselig-
 keit: Leben ist ein Bild der Tugend und der Glückselig-
 keit. Hier ist nach der Verbindung vornehmlich von
 dem ewigen Tode und dem ewigen Leben die Rede,
 nehme

gangen sind, weil wir den Nächsten lieben. Wer
 15 den Nächsten nicht liebet, bleibet im Tode ^{q)}. Wer
 den Nächsten hasset ist Mörder ^{r)}. Ihr wisset aber,
 16 daß ein Mörder keine Hoffnung zum ewigen Leben
 Er für uns sein Leben gelassen hat; deswegen sollen
 auch wir für den Nächsten das Leben hingeben ^{s)}.
 17 Wenn aber jemand zeitliche Güter hätte und seinen
 Bruder Noth leiden sähe; aber sein Herz vor ihm
 verschloße: wie bleibet die Liebe bey Gott in demsel-
 18 ben? Geliebte! lasset uns nicht mit Worten noch
 mit der Zunge ^{t)}, sondern mit der That und wahr-
 19 haftig lieben. Daraus erkennen wir, daß wir sind,
 wie wir seyn sollen, und wir werden unsre Herzen
 20 vor ihm beruhigen können; weil, wenn das Herz uns
 verurtheilet, Gott noch grösser ^{u)} als unser Herz, ist,
 21 und auch alles weiß. Hingegen, Freunde! wenn
 unser Herz uns nicht verurtheilet: so haben wir freu-
 22 digen Muth ^{v)} zu Gott: und, was wir bitten wer-
 den, werden wir von ihm empfangen, weil wir seine
 Vorschriften beobachten, und thun, was ihm gefällt.
 23 Das ist aber seine Vorschrift, daß wir an seinem
 Sohn Jesum Christum glauben und uns einander
 lieben,

nehmlich, daß wir aus lafterhaften und unglücklichen
 Menschen bessere, glücklichere Menschen geworden sind,
 die nicht Gottes Strafen fürchten, sondern seine ver-
 heissene Seligkeit hoffen dürfen.

q) Ist und bleibt unglücklich und unter göttlichen
 Strafen.

r) 15 Handelt einem Mörder gleich; thut, was ein
 Mörder thut; nehmlich, er haßt seinen Nächsten und
 versündigt sich gleichfalls gegen das fünfte Gebot.

s) 16 Das heist, ihn, auf das stärkste, auch bis zu der
 Stufe, wenn es nöthig wäre, sein Leben für ihn aufzu-
 opfern, lieben.

t) 18 Nicht blos von der Liebe reden.

u) 20 Noch ein grösserer und scharferer Richter ist.

v) 21 Oder Vertrauen.

lieben, wie er es uns vorgeschrieben hat. Dem 24
wer seine Vorschriften beobachtet, bleibt mit ihm ver-
bunden und Er mit ihm ¹⁾). Dadurch aber wissen
wir, daß er mit uns verbunden bleibt, weil wir den
Geist ²⁾) haben, den er uns gegeben hat.

Das vierte Kapitel.

Geliebte! glaubet nicht jedem Lehrer ¹⁾), wel- 1
cher vorgiebt, daß er von Gott erleuchtet sey, son-
dern untersuchet solche Lehrer, ob sie (wirklich) von
Gott seyn, weil viele falsche Lehrer öffentlich aufge- 2
treten sind. Daran erkennet ihr einen göttlich er-
leuchteten Lehrer: ein jeglicher Lehrer, welcher bekenn-
et, daß Jesus, der im Fleisch erschienene Christ sey, 3
ist von Gott. Ein jedweder Lehrer aber, welcher
nicht Jesum als den ins Fleisch gekommenen Christus
bekennet, ist nicht göttlich; und das ist die Beschaf-
fenheit des Gegners Christi ⁴⁾), welcher, wie ihr ge-
hört habt, kommen soll, und er ist schon jetzt da.
Ihr, Geliebte! seyd von Gott ⁵⁾), und sieget über sie. 4
Denn derjenige, welcher in euch ist, ist grösser, als
der in der Welt ist. Jene gehören zur Welt ⁵⁾); 5

D 3

darum

- 1) 24 Siehe die Anmerkung zu Cap. 2, 5.
2) D. i. weil wir rechte Erkenntniß und den Sinn Gottes
haben. S. auch 1 Joh. 4, 14.
3) 1 Eigentlich Geist, welches in der Verbindung Lehrer
bedeutet, der Geistesgaben zu besitzen, oder von Gott
erleuchtet zu seyn vorgiebt, wie auch 1 Tim. 4, 1.
2 Thess. 2, 2.
4) (3 Einige haben es gegeben: sondern derselbe gehört zum
Gegner Christi).
5) 4 Ihr seyd von Gott, heisst in der Verbindung: ihr
folgt einer Lehre, welche die deutlichsten Zeugnisse von
Gott hat, und habt die rechte Lehre.
6) 5 Jene gehören zur Welt, nemlich zu der ungöttlichen
bösen Welt, zu den bösen Menschen; sie sind ihnen
ähnlich.

54 Der erste Brief des Apostels Johannes.

darum reden sie auch nach der Weltart ^{e)}, und die Welt höret sie. Wir gehören Gott an. Wer Gott kennet, höret uns. Wer nicht mit Gott ist, höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist ^{f)} der Wahrheit und den Geist des Irthums.

- 7 Geliebte! lasset uns einander lieben, denn die Liebe ist Gottes Art. Wer liebe (gegen den Nächsten) beweiset, ist Gottes Kind, oder Gott ähnlich,
 8 und kennet (und liebet) Gott. Wer nicht liebe beweiset, erkennet (und liebet) Gott nicht. Denn Gott ist liebe, das ist, voll liebe und Güte, oder sehr liebreich.
 9 Dadurch ist die liebe Gottes gegen uns offenbar worden, daß Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, daß wir durch ihn lieben oder
 10 glücklich seyn mögen. Darin zeigt sich die liebe, nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet ^{g)}, und seinen Sohn zur Versöhnung
 11 unsrer Sünden gesandt hat. Freunde! wenn uns Gott also geliebet hat: so müssen auch wir uns einander (also) lieben ^{h)}. Niemand (von uns) hat jemals Gott gesehen. Aber wenn wir uns einander lieben: so bleibt Gott mit uns in Verbindung; und die liebe zu ihm ist in uns vollständig geworden ⁱ⁾. Dadurch erkennen wir, daß wir mit ihm verbunden bleiben und er mit uns, weil der Geist in uns ist, den er uns geschenkt hat. Wir haben gesehen, und bezeugen es, daß der Vater den Sohn zum Heiland der
 15 Welt gesandt hat. Wer also bekennet, daß Jesus der Sohn Gottes ist, mit dem bleibt Gott verbunden,

e) Nach dem Sinn, dem Wahn, den Meinungen der Welt: sie breiten Lehren aus, die nicht göttlich sind, sondern, die sie selbst erfunden haben.

f) 6 Oder Lehrer.

g) 10 Nehmlich zuerst,nehmlich, daß er uns zuerst geliebet hat.

h) 11 Lieben nach seinem Beyspiel.

i) 12 So wie, 1 Joh. 2, 5.

den, und er mit Gott. Wir haben die Liebe er- 16
 kannt und gegläubet, die Gott zu uns hat. Gott ist
 Liebe; und wer in der Liebe beharret, der bleibet mit
 Gott vereinigt und Gott mit ihm. Dadurch wird 17
 die Liebe (gegen Gott) bey uns als vollständig er-
 kannt ^{l)}, daß wir freudigen Muth auf den Tag des
 Gerichts haben, weil, so wie er, auch wir in dieser
 Welt leben. Furcht ^{l)} ist nicht bey der Liebe, son- 18
 dern die vollkommne Liebe vertreibet die Furcht.
 Denn die Furcht führt Unruhe mit sich ^{m)}. Wer
 sich aber fürchtet, liebet nicht vollkommen. Lasset 19
 uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet ⁿ⁾.
 Wenn jemand sagt: ich liebe Gott, und doch seinen
 Nebenmenschen hasset, ist ein Lügner. Denn wer 20
 seinen Nebenmenschen nicht liebet, welchen er siehet:
 wie kann derselbe Gott lieben, den er nicht siehet?
 Daher haben wir diese Vorschrift von ihm, daß 21
 derjenige, der Gott liebet, auch seinen Nebenmen-
 schen lieben solle.

Das fünfte Kapitel.

Ein jeder, welcher gläubet, daß Jesus der 1
 Christ ist, ist Gottes Kind; und wer den Vater lie-
 bet, liebet auch sein Kind. Daran erkennen wir, 2
 weil wir die Kinder Gottes lieben, daß wir Gott lie-
 ben, und zugleich seine Gebote beobachten; denn dar- 3
 in zeigt sich die Liebe gegen Gott, daß wir seine Ge-
 bote beobachten; und seine Gebote sind nicht schwer.
 Denn wer ein Kind Gottes ist, überwindet die 4

D 4

Welt

l) 17 Unsere Liebe hat die Höhe und die erste Stufe oder
 das Ziel der Vollkommenheit erreicht.

l) 18 Furcht vor Strafen.

m) (Sollte die Lesart *κατανοω* vorzuziehen seyn: so würde
 es zu übersetzen seyn: Furcht schwächt die Liebe.)

n) (19 Vielleicht ist die rechte Lesart: laßt uns Gott und
 einander lieben.)

Welt ^{o)}, und den Sieg, welcher die Welt überwin-
 5 det, wirkt unser Glaube. Wer mag die Welt über-
 winden, als derjenige, der da gläubet, daß Jesus
 6 Gottes Sohn ist? Dieser ist, welcher mit dem Was-
 ser und mit Blut gekommen ist, Jesus der Christ;
 nicht mit dem Wasser allein, sondern mit dem Was-
 ser und dem Blute; auch der Geist bezeuget es, weil
 der Geist die Wahrheit, nehmlich Urheber und Ver-
 7 förderer der Wahrheit ist ^{p)}. Denn ^{q)} drey sind es,
 8 die ein Zeugniß geben, nehmlich der Geist, und das
 Wasser, und das Blut, und diese stimmen mit ein-
 9 ander überein. Wenn wir das Zeugniß der Men-
 schen annehmen, so ist das Zeugniß Gottes grösser.
 Denn dieses ist das Zeugniß Gottes, das er von sei-
 10 nem Sohne dargeleget hat. Wer daher an den
 Sohn Gottes gläubet, nimmt dieses Zeugniß an ^{r)}.

Wer

- v) 4 Die böse Welt, nehmlich mit ihren Lüsten c. 2, 16.
 und mit den Reizungen und Verführungen zum Abfall.
 Der Sieger, oder die Ursache des Sieges über diese
 Welt ist unser Glaube, nehmlich die Ueberzeugung von
 der rechten Lehre.
- p) 6 Bey dessen Taufe und bey dessen blutigem Tode be-
 wiesen ward, daß er der Sohn Gottes sey; dort durch
 die Stimme vom Himmel, hier durch die Wunden bey
 dem Tode. Und der Geist bezeuget es, oder ist ein
 Zeuge, durch die Wunderkräfte und Gaben, die er den
 Christen mitgetheilet hat. Denn (so wie von Gott ge-
 sagt wird: er ist Liebe; so heisset es vom Geiste) er ist
 die Wahrheit; Quell, Urheber und Beförderer der
 Wahrheit. Denn er ist der Geist der Wahrheit, der
 von Jesu zeugen sollte. Joh. 15, 26.
- q) 7 Gewöhnlich stehen hier inzwischen noch folgende Wor-
 te, welche aber in zu vielen alten Handschriften des
 Neuen Testaments nicht gefunden werden: Es giebt
 drey Zeugen im Himmel, der Vater, das Wort
 und der heilige Geist, und diese drey sind eines;
 und drey sind es auf der Erde, die ein Zeugniß
 geben.
- r) 10 Baut auf dieses Zeugniß, hält an diesem Zeugniß
 fest.

Wer Gott nicht gläubet, erklärt ihn für einen Lügner, weil er nicht dem Zeugniß gläubet ^{s)}, das Gott von seinem Sohn dargeleget hat ^{t)}. Dieses Zeugniß ist **11** geschehen, weil Gott uns das ewige Leben bestimmt hat; es wird aber dieses Leben durch seinen Sohn erhalten. Wer daher an dem Sohn Gottes Theil hat, **12** hat auch an dem Leben Theil ^{u)}; wer den Sohn Gottes nicht annimmt, hat das Leben nicht. Dieses hat **13** be ich euch, die ihr an den Sohn Gottes gläubet, geschrieben, daß ihr wissen möget: ihr habet das ewige Leben ^{v)}, indem ihr an den Sohn Gottes gläubet. Wir haben auch die Zuversicht zu ihm, daß, wenn **14** wir ihn nach seinem Willen bitten, er uns erhört. Wenn wir daher überzeugt sind, daß er uns in dem **15** jenigen erhört, was wir bitten; so können wir auch versichert seyn, daß wir das, was wir von ihm gebeten haben, empfangen werden. Wenn jemand sei **16** nen Bruder sähe, eine Sünde begehen, die nicht offenbare Strafen nach sich zöge, der bete für ihn und bringe ihm Wohlfahrt zu Wege. Es giebt aber Sünden, welche Strafen nach sich ziehen, von denen sage ich nicht, daß man (für den Verbrecher) bete ^{w)}). Eine jede unrechte That ist Sünde. Aber es giebt **17** manche Sünde, welche nicht offenbare Strafen nach sich ziehet. Wir wissen, daß ein Kind Gottes nicht **18** sündigt ^{x)}, sondern, wer ein Kind Gottes ist, behütet sich, und der Böse kann ihm nicht schaden. Wir **19** wissen, daß wir Gott angehören; die gesammte Welt aber

D 5

- s) Dem Zeugniß den Beyfall entzieht.
 t) Nehmlich bey der Taufe und dem Tode Jesu.
 u) **12** Nehmlich an der Seligkeit.
 v) **13** Das ewige Leben nehmlich zu hoffen.
 w) **16** Daß die Strafe abgewandt werde, sondern vielmehr daß der Mensch sich bessere.
 x) **18** Nicht auf eine grobe Weise und mit Willen sündigt, nicht der Sünde dienet.

- aber liegt in dem Bösen gleichsam eingeschlossen ^{a)}.
 20 Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist,
 und uns die Einsicht gegeben hat, daß wir den Wahr-
 ren ^{b)} erkennen und in Gemeinschaft stehen mit dem
 Wahren durch seinen Sohn Jesum Christum ^{c)}.
 21 Dieser ^{d)} ist der wahre Gott und das ewige Leben.
 Geliebte! hütet euch vor den falschen Göttern ^{e)}.

- a) 19 Oder: alles, was zur Welt gehört, ist ganz den Sünden ergeben.
 b) 20 Den Wahren, nehmlich Gott. Es wird nachdrück-
 lich gesagt: den Wahren, das wahre Wesen; so wie
 sonst den Gerechten, den Ewigen, den Heiligen.
 c) Stehen in Gemeinschaft durch die Ankunft und Belehr-
 rung Jesu Christi.
 d) Dieser Wahre nun, den wir erkennen und mit dem wir
 in Gemeinschaft stehen, nehmlich der Vater, mit dem
 Jesus der Sohn eines ist, und der uns seinen Geist
 giebt, ist der wahre Gott und das ewige Leben. (Daß
 das Wort: dieser, nicht immer auf das nächste gehe,
 ist unter andern 2 Joh. v. 7. ein offener Beweis
 nach dem Griechischen.)
 e) 21 Vor den Irthümern, sowohl die den Vater als auch
 Jesum den Messias oder Christ betreffen. Denn es ist
 der Zweck des ganzen Briefes, die wahre Erkenntnis
 des Vaters und seines Sohnes Jesu Christi zu lehren,
 so wie die Widerchristen sich falsche Begriffe von beyden
 machen mußten. S. c. 2, 22, 23.

Der zweyte Brief des Apostels Johannes.

Ich, Lehrer der Gemeine, schreibe dieses der frommen 1
 Christin, Cyria ^{a)}, und ihren Kindern,
 welche ich herzlich liebe, und ich nicht allein, sondern
 auch alle, so die wahre Lehre kennen gelernet haben,
 wegen der wahren Erkenntniß, die in uns ist, und 2
 sie wird bey uns ewig bleiben. Gnade, Barmherz- 3
 zigkeit und Wohlfahrt wiederfahre euch von Gott
 dem Vater und von dem Herrn Jesu Christo, dem
 Sohne des Vaters bey eurer Erkenntniß und Liebe^{b)}.
 Ich habe mich sehr erfreuet, daß ich von deinen Kin- 4
 dern einige angetroffen habe, die rechtschaffen wand-
 deln, so wie es uns vom Vater vorgeschrieben ist.
 Und nun bitte ich dich, Cyria! nicht, als schreibe ich 5
 dir ein neues Gebot, sondern es ist das, welches wir
 von Anfang an erhalten haben, daß wir uns einan-
 der lieben. Darin aber besteht die Liebe gegen Gott, 6
 daß wir nach seinen Lehren leben. Das ist die Lehre,
 wie ihr von Anfang gehöret habet, daß ihr darnach
 leben sollet. Es sind viele Irlehrer öffentlich aufge- 7
 treten, welche leugnen, daß Jesus, der Christ, im
 Fleisch gekommen sey. Ein solcher, (der dieses leug-
 net) ist ein Irlehrer und Segner Christi. Laßt uns 8
auf

a) (1 Es kömmt mir doch die Verbindung des Wortes *εχλεστη*, christliche, fromme, mit dem Wort *κυρια* als einem Ehrentwort nicht wahrscheinlich vor; und daher sehe ich Cyria als einen Namen an, der auch den Frauenzimmern nicht ungewöhnlich ist; so wie Johannes doch auch sonst, (im dritten Briefe) den Namen beysügt.)

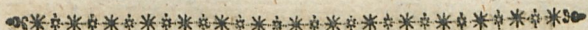
b) (3 1 Petr. 1, 2. kann auch heißen: nach seiner Wahrheit und Liebe; weil Er, Gott, Quell der Wahrheit und die Liebe ist.)

60 Der zweyte Brief des Apostels Johannes.

auf uns acht haben, daß wir nicht dasjenige verließen, was wir erarbeitet haben, sondern einen vollen Lohn davon tragen. Wer abweicht, und nicht in der lehre Christi bleibt, verwirft Gott. Wer aber in der lehre Christi beharret, hat sowohl den Vater
 10 als den Sohn ^{c)}. Wenn jemand zu euch ^{d)} kömmt und diese lehre nicht bringt, den nehmet nicht in euer
 11 Haus und gehet auch nicht zu ihm. Denn wer zu ihm gehet ^{e)}, (oder ihn bey sich beherbergt,) nimmt
 12 an seinen bösen Handlungen Theil. Ich habe euch noch vieles zu schreiben; aber ich wollte es nicht vermittelst des Papiers und der Tinte thun. Ich hoffe aber zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, damit wir uns vollkommen erfreuen mögen.
 13 Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, die auch eine fromme Christin ist.

- c) 9 Bekennet und verehrt sowohl den Vater als den Sohn, und steht mit dem Vater und Sohn in Vereinigung.
 d) 10 Nehmlich als ein Lehrer. Der Apostel rathet durch diese Ausdrücke den vertraulichen Umgang mit dem Irrlehrer ab.
 e) 11 Zu ihm geht, als sonst zu einem redlichen Mitschris-
 ten und Lehrer; ihn sich willkommen heißt; ihn beherbergt; mit ihm, wie gewöhnlich bey der damaligen langen Begrüßung geschah (und noch in der arabischen Wüste von den Reisenden geschieht) weitläufige Gespräche hält; vertraulich mit ihm umgeht, befördert seine bösen Handlungen (wie es auch übersetzt werden könnte); denn er wird ihm behülflich, seine falsche Lehre vorzutragen, sie auszubreiten und ihn sowohl als andre zu verführen.

Der



Der dritte Brief des Apostels Johannes.

Ich, ein Lehrer der Gemeine, schreibe dies dem ge- **1**
 liebten Cajus, welchen ich herzlich liebe. Ge- **2**
 liebter! vor allem wünsche ich, daß du glücklich lebest
 und auch dem leibe nach gesund seinst, so wie sich deine **3**
 Seele wohl befindet. Denn ich habe mich sehr er-
 freuet, als Christen kamen, und von deiner rechten **4**
 Erkenntniß Versicherung gaben, so wie du auch nach
 der Erkenntniß ^{a)} lebest. Ich habe keine grössere **5**
 Freude, als darüber, wenn ich höre, daß meine
 Schüler, der rechten lehre gemäß wandeln. Ge- **6**
 liebter! du handelst christlich, was du an den Mit-
 brüdern und an den Fremdlingen thust, welche deine
 Liebe vor der Gemeine gepriesen haben; und du wirst **7**
 wohl thun, wenn du ihnen ferner zur Fortsetzung ih-
 rer Reise auf eine Gott ehrende Art behüßlich bist.
 Denn um feinet willen ^{b)} sind sie weggegangen, und **8**
 haben nichts von den Heiden mitgenommen ^{c)}. Wir
 müssen daher solche Personen aufnehmen, damit wir
 die wahre Erkenntniß ^{d)} befördern. Ich habe schon **9**
 an die Gemeine geschrieben: aber Diotrefhes, wel-
 cher gern über sie die Herrschaft führen will, nimmt
 mein Schreiben nicht an. Deswegen will ich, wenn **10**
 ich komme, ihn seiner Handlungen wegen erinnern,
 indem er mich durch böse Reden verlästert, und nicht
 allein damit sich begnüget, daß er die Mitchristen
 nicht selbst aufnimmt, sondern auch denjenigen es
 weh-

- a) 3 Und rechtschaffen.
- b) 7 Oder um seines Bekenntnisses willen.
- c) (Ich halte diese Personen nicht für Lehrer, sondern Chri-
 sten, weil er sie nur als Brüder beschreibet.
- d) 8 Die wahre Erkenntniß der christlichen Lehre ausbrei-
 ten helfen.

62 Der dritte Brief des Apostels Johannes.

wehret, die es thun wollen, und sie gar von der Ge-
11 meine ausschließet. Mein Geliebter! ahme nicht
das Schlechte, sondern das Gute nach. Wer Gu-
tes thut, gehört Gott an ^{e)}; wer Böses thut, hat
12 Gott nicht recht kennen gelernt. Demetrius hat ein
rühmliches Zeugniß von allen, und von seinem rechts-
schaffnen Wesen selbst. Auch ich gebe ihm ein gutes
Zeugniß, und ihr wisset, daß mein Zeugniß wahr ist.
13 Ich hätte noch vieles zu schreiben, aber ich will es dir
mit Tinte und Feder nicht schreiben. Ich hoffe aber
alsbald dich zu sehen; und dann werden wir mündlich
14 uns unterreden. Lebe glücklich. Es grüssen dich die
Freunde. Grüsse du auch die Freunde, jeden be-
sonders.

e) 11 Als sein Diener, Verehrer, und Kind.

Der

Der Brief des Apostels Jacobus.

Das erste Kapitel.

Jacobus, Gottes und des Herrn Jesu Christi
 Diener, wünschet den zwölf Stämmen, welche
 unter andern Völkern zerstreut wohnen, alle Wohl-
 fahrt. Achet es, meine Mitschriften, für die größte
 Freude, wenn ihr in mancherley Leiden, (der Reli-
 gion wegen) gerathet, und bedenket, daß die Prü-
 fung eures Glaubens Standhaftigkeit wirkt; die
 Standhaftigkeit aber muß sich in fortgesetzten Wer-
 ken zeigen ^{a)}, damit ihr vollkommen und untadelich
 seyd und an nichts einen Mangel habet. Mangelt
 jemanden unter euch (dabey) ^{b)} Weisheit: so bitte er
 von Gott, der allen gern giebt und niemanden ab-
 weiset ^{c)}: sie wird ihm gegeben werden. Er bitte
 mit Vertrauen (auf Gott) und ohne zu zweifeln.
 Denn wer zweifelhaft ist, gleicht einer Meereswelle,
 die von Winden bewegt und hin und her getrieben
 wird. Ein solcher Mensch glaube nicht, daß er et-
 was von dem Herrn empfangen werde. Er ist ge-
 theilten Herzens und unbeständig in seinem ganzen
 Betragen. Der arme Christ freue sich über seinen
 Reichthum ^{d)}. Hingegen der Reiche denke an seine
 Armuth: denn, wie eine Grasens Blume, wird er un-
 tergehen. Die Sonne geht mit Glut auf, und
 macht das Gras dürre; die Blume fällt ab; und
 ihre äußerliche Schönheit verdirbt: also wird auch
 der Reiche in seinem Wandel verwelken. Glückselig
 ist

- a) 4 Oder muß bis ans Ende sich wirksam beweisen.
 b) 5 Bey der Ertragung der Leiden.
 c) Oder Niemanden Vorwürfe machet.
 d) 9 Nehmlich bey Gott.

ist derjenige, der das Leiden standhaft aushält; denn,
nach vollendeter Prüfung ^{e)}), wird er die Krone der
Seligkeit empfangen, die der Herr denen verheissen
13 hat, welche ihn lieben. Niemand, wenn er zur
Sünde gereizt wird, sage: ich werde von Gott zur
Sünde gereizet ^{f)}). Denn Gott wird von keinem
14 Bösen gereizet, und reizet auch selbst Niemanden da-
zu; sondern ein jeglicher wird zur Sünde gereizet,
indem er von seiner eignen bösen Lust getrieben und
15 gelockt wird. Wenn darauf die Lust empfangen
hat ^{g)}), gebähret sie die Sünde; die zur Welt ge-
16 brachte Sünde aber gebähret Unglückseligkeit. Ir-
17 ret hierin ^{h)}) nicht, meine geliebte Mitchristen! Eine
jegliche gute Gabe und ein jedes vollkommenes Ver-
mögen kömmt von oben vom Urheber des Himmels ⁱ⁾),
bey welchem keine Abwechselung noch ein Schatte von
18 Veränderung ist. Aus Güte ^{j)}) hat er uns durch das
Wort der Wahrheit ^{k)}) wiedergeboren, damit wir ei-
nige der vorzüglichsten seiner Geschöpfe würden ^{m)}).
19 Daher, meine geliebten Mitchristen! sey ein jeder
Mensch schnell und willig anzuhören; langsam aber
zum

e) 12 Oder wenn er rechtschaffen geblieben ist.

f) 13 Niemand, wenn er bey den Leiden der Religion zum Abfall Neigung empfängt, sage: Gott reizt mich zum Abfall.

g) 15 Wenn sie durch einen äusserlichen Gegenstand belebet und erregt worden.

h) 16 Irret hierin nicht, daß ihr Gott zum Urheber des Abfalls machen wollet.

i) 17 Eigentlich der Gestirne. Manche erklären es von Heiligkeit, Freuden und Glückseligkeit, aber es wird die mehrere Zahl davon nicht gebraucht. Jemand will *φωσάν* lesen, und übersetzt es denn: der Menschen.) Der Verstand ist: Nur das Gute kömmt von Gott her, und er ist nicht also beschaffen, daß er heute glücklich mache, morgen zur Sünde reizt.

j) 18 Oder nach seinem liebreichen Willen.

k) Durch die Lehre des Christenthums.

m) (Andre: die ersten seiner Neuerhoffenen.)

zum Neben, insonderheit langsam zum Zürnen ⁿ⁾.
 Denn der Zorn eines Menschen bringt nicht Beloh- 20
 nung von Gott. Daher leget alle Unreinigkeit und 21
 alle Flecken des lasters ab; und nehmet immerfort
 mit Sanftmuth, die euch mitgetheilte ^{o)} lehre an, die
 eure Seelen beglücken kann. Seyd aber Thäter der 22
 lehre und nicht bloß Hörer, wodurch ihr euch betrüb-
 get ^{p)}. Denn ist jemand ein Hörer und nicht ein 23
 Thäter; so ist er einem Menschen gleich, der sein na-
 türliches Gesicht im Spiegel beschaute; denn er sahe 24
 sich, und ging weg, und vergaß alsbald, wie er be-
 schaffen war. Wer aber in das vollkommne Gesetz 25
 der Freyheit hineinschauet und es behält; derselbe
 wird, da er nicht ein vergessender Hörer, sondern ein
 Thäter ist, selig durch die Ausübung desselben ^{q)}
 seyn. Wenn jemand unter euch meint, ein Vereh- 26
 rer Gottes zu seyn, und doch seine Zunge nicht im
 Zaum hält, und sein Herz sich verderben läßt, dessen
 Gottesverehrung ist eitel ^{r)}. Ein reiner und voll- 27
 kommner Gottesdienst ^{s)} vor Gott dem Vater ist
 dieser: den Waisen und Witwen in ihren Trübsalen
 zu Hülfe kommen und sich von der sündigen Welt ^{t)}
 unbesleckt bewahren.

Das

- n) 19. 20. Es ist in diesen Versen vom Unwillen über die göttliche Regierung die Rede.
 o) 21 Oder in euch gepflanzte: geht auf die uneigentliche Lebensart von geboren und gebildet im 18 V.
 p) 22 Indem ihr glaubt, daß wissen oder gelernt zu haben genug sey.
 q) 25 Oder dadurch, daß er es thut, durch die Vollbringung und Befolgung.
 r) 26 Bloß in der Meinung bestehend, und macht sich falsche Begriffe und Hoffnungen.
 s) (27 Oder auch die Gottseligkeit und Religion.)
 t) Ihren Verführungen und ihrem Verderben.

Briefe der Apostel.

E

Das zweyte Kapitel.

1 Meine Mitchristen! Meinet nicht den Glauben
 an unsern zur Herrlichkeit erhobnen Herrn Jesum
 Christum bey einem partheylichen Ansehen der Person
 2 haben zu können ^{u)}. Wenn (zum Beyspiel) in die
 Versammlung eurer Gemeine jemand mit einem gold-
 nen Ringe am Finger und im prächtigen Kleide her-
 einträte; es käme aber auch ein Armer im schlechten
 3 Anzuge hinein: und ihr richtetet eure Aufmerksamkeit
 auf jenen, der ein prächtiges Kleid trägt, und sprä-
 chet zu ihm: du, setze dich hier am besten Orte ^{v)};
 und zum Armen saget ihr: du, stehe dort, oder sitze
 4 hier bey meiner Fußbank: machet ihr nicht bey euch
 einen Unterscheid und urtheilet nach schlechten Grün-
 5 den ^{w)}? Bemerket, meine geliebten Mitchristen! hat
 Gott nicht die Irdischermen erkoren, daß sie reich im
 Glauben seyn sollen, und Erben des Reiches werden,
 6 das er denen, die ihn lieben, verheissen hat ^{x)}? Ihr
 hingegen verachtet den Armen. Sind es nicht die Rei-
 chen, die euch aus Herrschsucht unterdrücken ^{y)}, und
 führen dieselben euch nicht vor die Gerichtsstühle?
 7 lästern sie nicht den ehrwürdigen Namen (Christi),
 8 nach welchem ihr benennet werdet? Wenn ihr das
 vortrefliche Gesetz ^{z)} nach der Schrift beobachtet:
 liebe

u) 1 Wollet nicht gute und wahre Christen seyn und par-
 theylich über andre urtheilen!

r) 3 Oder auch am obersten Plaze.)

y) 4 Oder auch ohne Frage: so überleget ihr es nicht recht,
 und urtheilet nach schlechten Gründen; nach Michaelis
 Not. ad Paraphrasin Benson in ep. S. Iacobi
 p. 88.)

z) 5 Denn wenige Reiche wurden Anfangs Christen.

a) 6 Die euch zu beherrschen suchen; oder auf eine harte
 Weise beherrschen.

b) 8 Oder auch das Hauptgesetz.)

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst: so thut ihr recht. Wenn ihr aber nach dem Ansehen der Person handelt: so begehet ihr Sünde, und werdet schon vom dem Gesetz als Uebertreter verurtheilet. Denn wer sonst das ganze Gesetz beobachtet, aber in einem Stücke dasselbe übertritt, ist (gleichsam) an allen Geboten schuldig geworden ^{c)}. Denn derjenige, der befohlen hat: du sollst keinen Ehebruch begehen, hat auch befohlen: du sollst nicht tödten. Wenn du also keinen Ehebruch, aber einen Mord begingest: so bist du dennoch ein Uebertreter des Gesetzes geworden. Also redet und also handelt, als Menschen, die nach dem Gesetz der Freyheit ^{d)} sollen gerichtet werden. Es wird aber ein harter Urtheilspruch demjenigen wiederfahren, der nicht Menschenliebe geübet hat: Die Menschenliebe freuet sich des Urtheils ^{e)}. Was nützet es, meine Geliebten! Wenn jemand sagt: er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat ^{f)}: Kann auch dieser Glaube ihn selig machen? Wenn nun ein Christ oder eine Christin nackt einhergingen, und nicht Unterhalt von einem Tage hätten; jemand

E 2 von

- c) ¹⁰ Oder versündigt sich gleichsam an dem ganzen Gesetze, und wird doch bestraft. Denn wer ein Gesetz übertritt, ist ungehorsam gegen Gott, und Gott ist der Urheber eines jeden Gebotes. Der Uebertreter würde, wenn Gelegenheit ihn antriebe, auch ein anderes Gebot übertreten.
- d) ¹² Das Christenthum in Ansehung der jüdischen Religion.
- e) ¹³ Kann sich des Urtheils wegen rühmen, weil der Menschenfreund weiß, daß es gut seyn werde; schon zum voraus sich preisen, sich glücklich nennen.
- f) ¹⁴ Den Glauben (heißt hier,) die Wissenschaft und Ueberzeugung von der christlichen Lehre, — aber nicht darnach lebt.

16 von euch aber zu ihnen sagte: Gehet hin und seyd beglückt; bekleidet und sättigt euch; ihr gäbet ihnen aber nicht das, was zur Erhaltung des Leibes nöthig
 17 ist: was würde es nützen? Eben so ist der Glaube, wenn er nicht Werke mit sich hat ^g), an sich selbst gleichsam todt, oder bringt allein keinen Nutzen ^h).
 18 Gesezt: es möchte jemand sagen: du hast (wie du rühmst,) Glauben, (nehmlich Erkenntniß und Ueberzeugung); ich aber habe Werke: Zeige mir deinen Glauben ohne Werke; (wenn du es nehmlich kannst) ich werde dir durch meine Werke meinen Glauben
 19 weisen ⁱ). Du glaubst und hältst für wahr: es sey nur Ein Gott; du thust wohl. Auch die Teufel
 20 glauben es also, und erzittern. Willst du aber (noch mehr) einsehen, o Ruhmräthiger! daß der Glaube
 21 gleichsam todt, oder ohne Nutzen sey: ist nicht Abraham, unser Vater, durch Handlungen als gerecht, oder als ein frommer Mann, erkannt und erklärt worden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar
 22 zum Opfer darbrachte: siehest du, daß der Glaube durch seine Werke thätig ward; und durch die Werke
 23 der Glaube als ächt erkannt worden sey ^j)? So geschah das, was die Schrift sagt: Abraham gläub-

g) 17 Wenn er nicht mit den ihm gemäßen Handlungen oder Werken verbunden ist.

h) (Die Erklärung dieser Worte gründet sich theils auf die übrigen übereinstimmenden Ausdrücke: nützen, helfen, beglücken; theils darauf, daß, wenn man hier das todt, wie gewöhnlich ist, durch unthätig in Werken, so wie das lebendig durch thätig in Werken überseht, der zweyte Satz mit dem ersten einerley sagte: der Glaube, welcher keine Werke hat, ist unthätig in Werken.

i) 18 Denn die Thaten können nicht ohne Ueberzeugung; die Ueberzeugung kann nicht ohne Thaten seyn.

j) 22 D. i., und aus den Werken erkannt worden ist, daß der Glaube wahr und vollkommen gewesen.

gläubte Gott, und dies ist ihm zur Gerechtigkeit zuge-
 rechnet; und er ist ein Freund Gottes genannt wor-
 den. Erkennt also, daß der Mensch aus den Wer- 24
 ken, und nicht aus jenem Glauben allein, als gerecht,
 erkannt werde. Eben so ist es auch mit der Heidin^{l)}, 25
 Rahab: ist sie nicht durch Handlungen als gerecht
 erkannt worden^{m)}, weil sie die Boten aufnahm, und
 sie auf einem andern Wege aus der Stadt ließ?
 Denn wie der Leib ohne Lebensgeist todt (und ohne 26
 Nutzen) ist: so ist auch der Glaube ohne Werke
 gleichsam todtⁿ⁾.

D) 25 Oder Sögendienereim, (nach andern, die sonst eine
 Bühlerin war.)

m) Oder: ist sie nicht um der Thaten willen gepriesen und
 belohnet worden?

n) 26 Da die Lehre, welche der Apostel Jacobus in diesem
 Kapitel von den Werken vorträgt, der Lehre, welche
 der Ap. Paulus von der Gerechtigkeit durch den Glaus-
 ten einschärft, zu widersprechen scheint, so muß man
 merken, daß vom Jacobus der Glaube nur in der Be-
 deutung der Religionserkenntniß und Ueberzeugung ge-
 nommen werde, mit welcher sich manche Christen rühms-
 ten, ohne dieselbe in Handlungen zu zeigen, und ihr ge-
 mäß zu leben; Paulus aber von der Erlangung der
 Vergebung der Sünden bey Gott durch den Glauben
 oder das Vertrauen auf den Veröhnungstod Jesu Chri-
 sti rede. Denn die Pflicht, gute Handlungen auszu-
 üben, ist durch die christliche Religion und die Lehre vom
 Glauben an Jesum ganz und gar nicht verändert, viel-
 mehr vergrößert worden. Der Glaube wird und muß
 sich in Werken zeigen, wo sich Gelegenheit darbietet;
 vornehmlich auch, daß andre unsern Sinn erkennen und
 uns für gerecht erklären. Das ist die Lehre Jesu und
 aller seiner Apostel. Aber die Vergebung der Sünden
 erlangen wir von Gott nicht durch die Werke, sondern
 durch den Gott ergebenen und vertrauenden Sinn des
 Herzens, wegen des Veröhnungstodes Jesu. Das leh-
 rete auf Veranlassung insbesondere Paulus.

Das dritte Kapitel.

1 Wollet nicht, meine Mitchristen! gar zu oft
 Lehrer werden ^{v)}! Denket, daß wir ein schwereres Ur-
 theil empfangen werden, (wenn wir uns als lehrende
 2 versehen.) Denn wir versehen alle mannichfaltig.
 Wenn aber jemand in der Rede nichts versteht, der
 selbe ist ein vollkommener Mann, und vermag auch
 3 den ganzen Leib im Zaum zu halten ^{p)}. Sehet! wir
 legen den Pferden Zähne in den Mund, damit sie
 uns gehorchen, und wir lenken damit ihren ganzen
 4 Körper. Sehet auch die Schiffe, so groß sie sind,
 und ob sie gleich von heftigen Winden getrieben wer-
 den, werden mit einem kleinen Steuerruder gelenket,
 5 wohin der Steuermann es will. So ist auch die Zun-
 ge ein kleines Glied, und tönet Dinge von grossen
 Folgen. Sehet, was für einen grossen Wald kann
 6 ein kleines Feuer entzünden? Auch die Zunge ist ein
 Feuer; ein Sammelplatz von Ungerechtigkeit ^{q)}.
 Die Zunge ist unter unsern Gliedern gesetzt, besleckt
 den ganzen Körper ^{r)}, und entzündet den Lauf des
 Lebens ^{s)}, als wenn sie von dem Feuer der Hölle ent-
 7 zündt wäre. Denn alle Arten der wilden Thiere
 sowohl als der Vögel, die auf dem Lande kriechenden
 sowohl als die in der See lebenden können von dem
 menschl-

v) 1 Werfet euch nicht allzuhäufig zu Lehrern auf, nehml-
 lich, welche die Mitchristen beständig ermahnen.

p) 2 Der ist auch im Stande, die übrigen Handlungen zu
 regieren und in seiner Gewalt zu halten.

q) (6 Vorn übersetzte ich nach dem Cod. lat. Corbejensi:
 mundi, nehmlich Feuer in der ungerechten Welt, oder
 welches unter den Gottlosen brennt; wenn nicht nach
 der syrischen Uebersetzung: die gottlose Welt ist der
 Wald.)

r) Denn wer sündliche Worte nicht scheut, wird auch sünd-
 liche Handlungen nicht scheuen.

s) D. i. bringt uns im ganzen Lebenslauf grossen Schaden
 zu Wege.

menschlichen Geschlecht bezähmet werden, und sind
 von ihm bezähmet worden. Die Zunge der Men- 8
 schen aber kann Niemand zähmen; sie ist ein unbe-
 zwingbares *) Böses, voll tödtlichen Gifts. Mit ihr 9
 danket man Gott dem Vater; mit ihr fluchet man
 den Menschen, die in einer Uehnlichkeit mit Gott ge-
 schaffen sind. Aus demselben Munde kommen Dank 10
 gegen Gott und Flüche gegen die Menschen. So,
 meine Mitchristen! sollte dieses nicht seyn. Wie! 11
 Kann eine Quelle aus einer Oefnung salzigtes und
 süßes Wasser rinnen lassen? Kann, meine Mitchri- 12
 sten! ein Feigenbaum Oliven, oder ein Weinstock
 Feigen tragen? So kann eine Salzquelle auch nicht
 süßes Wasser geben. Hat jemand unter euch beson- 13
 dre Weisheit und Einsicht, der zeige durch einen gu-
 ten Lebenswandel seine Werke mit weiser Sanftmuth.
 Aber wenn ihr bitteren Eifer und Zank in eurem Her- 14
 zen heget: so rühmet euch nicht und redet nicht von
 Wahrheit. Das ist nicht die Weisheit, die von 15
 oben kömmt, sondern eine irdische, fleischliche u),
 teuflische: denn wo Eifer und Streit ist, da ist Zer- 16
 rüttung und lauter Böses. Aber die Weisheit von 17
 oben ist zuerst rein v); ferner friedfertig, sanftmü-
 thig, nachgebend, voll Menschenliebe und wohlthäti-
 ger Früchte, macht keinen Unterschied der Personen,
 und ist ohne Heuchelei. Die Friedfertigen säen sich 18
 durch ihre Eintracht die Frucht der Frömmigkeit w).

t) (s. Andre: unaufhaltbares.)

u) Oder sinnliche und thierische, die nehmlich Menschen
 mit Thieren gemein haben.

x) 17 Nein von Sünden, vom Mißbrauch der Zunge.

y) 18 Nehmlich göttlichen Beyfall und eine belohnende
 Glückseligkeit.

Das vierte Kapitel.

1 Woher kommen Streit und Zwistigkeiten unter euch? Nicht aus euren Lüsten, welche in euch gegen
 2 einander toben ¹⁾? Ihr begehret (ohne Aufhören) und erhaltet nicht; ihr tödtet einander und neidet, und könnet es doch nicht erreichen. Ihr streitet und krieget, und habet doch nichts, weil ihr nicht betet;
 3 oder ihr betet und erlanget doch nicht; weil ihr aus schlechter Absicht betet; nehmlich, daß ihr es zu euren Lüsten anwenden möget.
 4 Ihr Ehebrecher und ihr Ehebrecherinnen ²⁾, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft der Welt ³⁾ Feindschaft wider Gott sey: wer also ein Freund der Welt seyn will, beweiset sich als einen Feind gegen
 5 Gott; oder meineth ihr: die Schrift sage vergeblich: sollte der Geist, der in uns wohnet ⁴⁾, Lieb zum
 6 Neide haben? Vielmehr erweist er grössere Gnade. Daher spricht sie: Gott widerstehet den Hochmüthigen ⁵⁾, aber den Demüthigen erzeigt er Gnade. So gehorchet denn Gott; widerstehet dem Teufel ⁶⁾, so wird

3) 1 Oder nicht von der Heftigkeit eurer Begierden?

a) 4 Es ist hier wohl eine Sattung der Lasterhaftigkeit für die Laster überhaupt gesetzt: Ihr, die ihr sinnlichen Lüsten dienet; oder auch, ihr Treulosen, die ihr Gott abtrünnig werdet, weil der Dienst Gottes im N. T. unter dem Bilde der Vermählung, der Abfall von Gott unter dem Bilde der Abgötterey vorgestellt wird.

b) Der Welt oder sündlichen Dinge und unrichtigen Begierden nach den Dingen der Erde.

c) 5 Sollte der geistliche Sinn, der Sinn des Christenthums Lust zum Neide haben, und daran ein Wohlgefallen finden?

d) 6 D. i. hindert ihnen, verläßt sie, straft sie.

e) 7 Ergebet euch Gott; thut, was er gebietet; widerstehet den sündlichen Begierden und Handlungen, insbesondere der Verläumdung (weil der Teufel auch einen Verläumder bedeutet); sie werden aufhören.

wird er von euch fliehen. Nahet euch zu Gott ^{f)}): 8
 so wird er sich zu euch nahen ^{g)}). Reiniget die Hän-
 de, ihr Frevler! und heiliget die Herzen, ihr Dop-
 pelherzigen ^{h)}) und Wankelmüthigen! Vertrauret euer 9
 Elend, klaget und weinet; euer Lachen verkehre sich
 in Klagen, und eure Freude in schamvolle Betrü-
 niß. Demüthiget euch vor dem Herrn: so wird er 10
 euch erhöhen. Verleumdet nicht einander, Michri- 11
 sten! denn wer einen Mitmenschen verleumdet, oder
 einen Nebenmenschen richtet, verleumdet das Gesetz
 und richtet das Gesetz ⁱ⁾). Nichtest du aber das Ge-
 setz: so bist du nicht ein Thäter, sondern ein Richter
 des Gesetzes ^{j)}). Es ist ein einiger Gesetzgeber ^{k)}) 12
 und Richter, der lossprechen und verdammen kann:
 wer bist du, daß du deinen Nächsten richtest? Wohl: 13
 an nun, ihr, die ihr sprecht: heute und morgen wol-
 len wir in diese oder jene Stadt reisen, daselbst wol-
 len wir ein ganzes Jahr zubringen; wir wollen Ge-
 werbe treiben, und Gewinn zu machen suchen ^{m)}), (die 14
 ihr nicht wisset, was am morgenden Tage seyn wird:
 denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der
 eine kurze Zeit gesehen wird und hernach verschwin-
 det.) Anstatt dessen solltet ihr sagen: wenn der 15
 Herr will, daß wir leben, wollen wir dieses oder jenes
 thun. Jetzt aber rühmet ihr euch bey eurem Ueber- 16
 muthe.

E 5

- f) 8 mit innerlicher und äußerlicher Verehrung.
 g) Euch erhören und helfen.
 h) Doppelherzige oder Zweifelsüchtige, entweder, die bald
 gut, bald böse sind; oder die eine andre Seele zeigen,
 als sie haben.
 i) 11 Verlehet durch das Lästern und Nichten das Gesetz
 (oder die Lehre der Religion) und macht ihm Vorwürfe,
 als wenn es nicht wahr oder nöthig, und nicht für ihn
 verbindlich wäre.
 j) Durch das Nichten ein Uebertreter des Gesetzes.
 k) 12 Ober Religionsstifter.
 m) 13 In so fern sie es ohne das Andenken an Gott, sel-
 ne Vorsehung und seinen Beystand thun wollen.

nütze. Ein jeglicher Ruhm von dieser Art ist böse.
 17 Wer also weiß Gutes zu thun und es nicht thut, versündigt sich.

Das fünfte Kapitel.

1 Nun dann, ihr Reichen! weinet und wehklaget über die euch bevorstehenden Trübsale ⁿ⁾. Euer Reichthum ist verdorben ^{o)}, und eure Kleider ^{p)} sind von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber ist vom Rost verzehret, und ihr Rost wird gegen euch zeugen, und, wie ein Feuer ^{q)}, euer Fleisch nagen. Ihr habt euch Schätze auf die letzten Tage gesammelt.
 2 4 ^{r)} Sehet, der entzogene Lohn der Arbeiter, die eure Aecker einärndeten, schreiet ^{s)}; und die Klagen der Schnitter sind zu den Ohren des Beherrschers der Welt gedrungen. Ihr habet in Wollüsten auf der Erde gelebt und geschwelget und eure Herzen gemeisset, wie an dem Tage einer festlichen Schlachtung.
 3 6 Ihr habet den Gerechten verurtheilet und getödtet; 7 er widerstehet euch nicht. Ertraget es daher mit Gedult, Mitchristen! bis zur Ankunft des Herrn. Sehet, der Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und harret mit Gedult auf sie, bis er den Frühregen und Spatregen empfangen hat ^{t)}.
 4 8 So habet auch ihr Gedult; stärket eure Herzen: denn

n) 1 Ist eine Prophezehung auf Ungerechte, Reiche und Bornehme unter den Juden, unter welchen diese Christen leben, bey der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Reichs.

o) 2 Womit ihr andern helfen solltet.

p) Kleider sind ein ansehnlicher Reichthum bey den Morgenländern.

q) 3 Es ist das Fieber zu verstehen: wie ein Fieber.

r) 4 D. i. fodert Gott zur Rache.

s) 7 Im Morgenlande ist nur ein doppelter Regen: zur Zeit der Saat, der das Keimen der Saat befördert im October oder November, und vor der Erndte im April.

denn die Ankunft des Herrn ist nahe. Seufzet nicht 9
wider andre ¹⁾, Mitchristen! daß ihr nicht auch ge-
strafet werdet: Sehet, der Richter stehet vor der
Thüre. Nehmet, meine Mitchristen! zum Besspiel 10
der Leiden und der Gedult die Propheten, welche auf
den Befehl des Herrn geredet haben. Sehet! wir 11
preisen diejenigen glücklich, welche in ihren Leiden
ausdauern. (Ihr habet von der Gedult Hiobs ge-
höret und das Ende, das der Herr ihm gab, gesehen;
denn voll Erbarmung und Mitleid ist der Herr.)

Vor allen Dingen aber, meine Mitchristen! 12
Schwöret nicht, weder bey dem Himmel, noch bey
der Erde, noch einen andern Eid ²⁾: Vielmehr sey
eure Rede schlechthin entweder Bejahung, oder Ver-
neinung, damit ihr nicht strafbar werdet. Leidet je- 13
mand unter euch ein Uebel: so bete er; geht es ihm
wohl: so preise er Gott dafür. Wird jemand unter 14
euch krank ³⁾: so lasse er die Lehrer der Gemeine zu
sich kommen, daß sie für ihn beten, und ihn unter
Anrufung des Herrn mit Del ⁴⁾ salben; und das 15
gläu-

1) 9 Aus. Nachsicht.

2) 12 Dies ist eine Vorschrift nach dem Exempel Jesu an
die Christen, daß sie sich einer lautern Aufrichtigkeit in
ihrem Betragen befleißigen sollen, so daß kein Eid nö-
thig wäre, vielweniger sollten sie mit den Mißbräuchen
und den Ausflüchten gewisser Eide bey den Juden
schwören.

3) 14 Es scheint hier von einer besondern Krankheit die
Rede zu seyn, mit welcher Gott damahls den Abfall
vom Christenthum belegte. 1 Cor. 11, 30. 1 Tim.
1. 20.

4) Da im Morgenlande das Del ein gewöhnliches Arz-
neymittel bey Krankheiten, und beynah ein Universal-
medicament war; so heißt es so viel: als eine gewöhn-
liche Arzeneey gebrauchen. Es konnte auch das Salben
hiebey, wie sonst, Sinnbild der gewissen göttlichen
Hülfe seyn. Das Gebet war damahls mit einem Wan-
derglauben verknüpft.

gläubige Gebet wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn vom Krankenlager aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben werden. Bekennet unter einander eure Uebertretungen und betet für einander, daß ihr geneset. Viel vermag das Gebet eines Frommen, wenn es mit der Kraft des Geistes geschieht. Elias war ein so schwacher Mensch, wie wir; und er betete, daß es nicht regnen möchte, und es regnete drey Jahre und sechs Monathe nicht in dem Lande. Hierauf betete er wiederum; da sandte der Himmel Regen herab; und die Erde brachte ihre Frucht hervor. Mitchristen! wenn daher jemand unter euch von der Wahrheit ³⁾ abweiche, und ein andrer ihn zurückbrächte: so wisse er, daß derjenige, der einen Sünder von seinem irrigen Wege zurückgeführt, eine Seele dem Verderben entrisst, und (ihm) die Vergebung vieler Sünden zuwebringen werde ^{a)}.

3) 19 Nehmlich vom Christenthum.

a) 20 Er wird (ihm) die Gnade Gottes zuwebringen. (Man sehe den Ausdruck bedecken, Ps. 32, 1.) und ihm leibliche und geistliche Wohlfahrt verschaffen.



Der Brief des Apostels Judas.

Judas, Diener Jesu Christi ^{a)}, und Bruder des 1
 Jacobus, schreibt dieses den (zum Christen-
 thum) Berufenen, die durch Gott den Vater geheil-
 ligt sind und Jesu Christo aufbewahret werden.
 Barmherzigkeit und Wohlfahrt, und Gottes Gütig- 2
 keit werde euch im grossen Maasse zu Theil.

Geliebte! da ich mit allem Fleiß darauf dach- 3
 te ^{b)}, an euch von unsrer gemeinschaftlichen Glückse-
 ligkeit zu schreiben: so achtete ich es für nöthig, euch
 durch diesen Brief zu ermahnen, daß ihr standhaft
 bey der Lehre bleibet ^{c)}, die zuerst den Christen mit-
 getheilet ist. Denn es haben sich einige Menschen 4
 eingeschlichen (denen schon längst die Strafe ange-
 kündigt worden ist), ruchlose, welche die Gütigkeit
 unsers Gottes ^{d)} in Zügellosigkeit verkehren, und den
 einigen Beherrscher der Welt und unsern Herrn Je-
 sum Christum verleugnen. Ich will euch aber nur 5
 daran

a) 1 Judas und Jacobus mögen Brüder Jesu oder nur Verwandte desselben gewesen seyn: so erhellet aus diesem ihrem Bezeigen der hochachtungsvolle Begriff, den sie von ihrem Bruder oder Anverwandten nährten.

b) 3 Ich schliesse daraus, daß der Brief des Apostels Judas die Urschrift sey, und daß der Ap. Petrus sich einisger Vorstellungen daraus in seinem zweyten Briefe bedient, sie bald umschrieben und erweitert, bald verkürzt habe; sonst könnte Judas nicht vom grossen Fleisse reden.)

c) Gleichsam darüber kämpfet, welches eine Anwendung aller Sorgfalt anzeigt.

d) 4 Nämlich die milde Lehre von der Freyheit der Christen.

daran erinnern, da ihr dieses bereits wisset, daß der Herr, der das Volk aus Aegypten errettete, hernach diejenigen, die nicht glaubeten, umkommen ließ.

6 Auch die Engel, die ihren ersten Stand nicht bewahrten, sondern ihren Aufenthalt verliessen, behält er zum Gericht des grossen Tages mit ewigen Banden ^{e)} in der Finsterniß auf. So wie auch Sodom und Gomorrha und die umliegenden Städte, die, so wie jene Hurerey trieben und unnatürlichen Fleischeslüsten nachhingen, zum Denkmahl aufgestellt sind, indem sie die Strafe eines immerwährenden

8 Feuers leiden ^{f)}: Eben so handeln diese Träumereyen Ergebene; sie treiben schändliche Unzucht, verachten die Obrigkeit und lästern die hohen Würden.

9 Dennoch erkühnte sich Michael, einer der obersten Engel, als er mit dem Teufel über die Religionsverfassung ^{g)} des Moses stritte, nicht, ein Urtheil mit Lästerung zu fällen, sondern sprach: der

10 Herr möge dich richten! Diese aber lästern, was sie nicht verstehen; hingegen durch das, was sie natürlicher Weise, wie die unvernünftigen Thiere, erkennen, bringen sie sich ins Verderben. Wehe ihnen: sie wandeln auf dem Wege Kains; lassen sich vom Eigennutz, wie Bileam, verführen, und gehen durch

12 Widersetzlichkeit, gleich wie Kore, unter. Sie sind die Flecken eurer Gastmähler; sie schmausen bey euch mit

e) 6 Diese Bande können auch Geistesbände seyn: Schrecken und Gefühl des Zorns Gottes.

f) 7 Und gleichsam noch immer rauchen.

g) 9 Es scheint auf den Streit des Hohenpriesters Josua mit den Feinden des jüdischen Volks bey der Wiederaufrichtung der von Mose gegründeten Staats- und Religionsverfassung nach Zachar. 3, 1. 2. gezielt zu seyn. (Συζευα bedeutet auch sonst Gemeine, Kirche. Andre meinen: Person, Character, ob er nehmlich ein wahrer Prophet oder ein heiliger Mann gewesen sey. Zu der ersten Erklärung ist wenigstens Ein Grund.)

mit Unmäßigkeit, und weiden sich daselbst; sie sind
 Wolken ohne Wasser, die von den Winden hin und
 her getrieben werden; kahle Bäume, wie im Herbst,
 ohne Früchte, die zweymahl ^{h)} erstorben sind, und
 mit der Wurzel ausgerissen werden; ungestüme Meer- 13
 reswogen, welche ihre eigne Schande ausschäumen;
 Zerlichter, welchen die dickste Finsterniß in Ewigkeit
 bestimmet ist. Es hat auch Enoch, der siebende 14
 (von Adam), über solche Menschen vorausgesaget,
 indem er sprach: Siehe es kömmt der Herr, mit sei-
 nen tausend Heiligen, Gericht über alle Menschen zu 15
 halten, und alle Gottlosen unter denselben, wegen
 aller ihrer gottlosen Werke, womit sie sich versündigt
 haben, und wegen der frevelhaften Worte, welche die 16
 Sünder in ihrer Gottlosigkeit gegen ihn geredet ha-
 ben, zu strafen. Diese Menschen sind Murrer ⁱ⁾,
 Unzufriedne, folgen ihren bösen Begierden; ihr
 Mund redet stolze Dinge; sie achten Personen, blos
 des Vortheils wegen.

Ihr aber, Geliebte! erinnert euch der Dinge, 17
 welche von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi
 geredet worden sind, da sie euch sagten, daß in der 18
 letzten Zeit Spötter auftreten, welche nach ihren
 gottlosen Begierden leben. Diese Menschen sind es, 19
 die sich selbst absondern; Fleischliche, ohne Geist ^{l)}.
 Ihr aber, Geliebte! befestigt euch in eurem heiligen 20
 Glauben durch den heiligen Geist und betet. Erhal- 21
 tet euch in der Liebe Gottes und erwartet von der
 Gürtigkeit unsers Herrn Jesu Christi das ewige Le-
 ben.

h) 12 Das zweymahl kann so viel heißen, als gänzlich
 abgestorben und verdorret; sie wären aber auch wohl
 unter der jüdischen Religion sowohl, als der christlichen,
 ohne gute Handlungen gewesen.

i) 16 Gegen Gott und gegen die Obrigkeiten.

l) 19 Die nach ihren natürlichen Trieben leben, und nicht
 einer vom Geist Gottes erleuchteten Vernunft folgen,
 nicht also diesen Geist und gute Gesinnungen haben.

22 ben. Ueberzeuget diejenigen, welche zweifelhaft sind;
 23 rettet andre, und reisset sie aus dem Verderben: be-
 handelt ihr einige mit Gelindigkeit, so thut es doch
 mit Vorsicht ^{l)}. Hasset auch das von fleischlichen Lüs-
 ten besudelte Kleid ^{m)}.

24 Dem aber, der euch frey von dem Abfall be-
 wahren und unsträflich vor seiner Herrlichkeit im
 Frohlocken darstellen kann; dem einigen Gott, un-
 serm Erretter durch Jesum Christum, unsern Herren,
 sey Ehre und Hoheit, Würde und Macht, jetzt und
 in alle Ewigkeiten. Amen.

l) (22 23 Nach einer andern Lesart heissen diese Verse:
 Beobachtet den Unterscheid, daß ihr gegen einige Gelin-
 digkeit beweiset; andre aber rettet durch die Furcht und
 reisset sie, wie aus der Flamme.

m) 23 Hasset alles, was den fleischlichen Lüsten anhänget,
 und mit ihnen in Gemeinschaft stehet und davon das
 Ansehen hat; auch den geringsten Verdacht.)

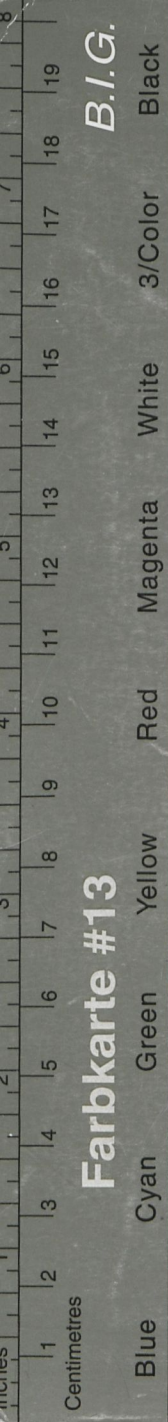
es
ch
is
es
n
r
t,
id
e:
ns
id
et,
as



Je 4296

S

m. 15



B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Die Briefe der Apostel
Petrus, Johannes, Jacobus
und
Judas,
übersezt,
mit einigen Anmerkungen
und
einer Vorrede
von den Regeln einer kirchlichen
Bibelübersezung,
und
einem Vorschlage,
sie zur allgemeinen Genehmigung zu bringen,
von
Gottlieb Schlegel,
Doctor der Theologie, Pastor der Stadtgemeinde und Inspector
der Domschule zu Riga.

HALLE,
bey Johann Jacob Gebauer,
1783.